

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mt.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 367.

Redaktions-Sprechers No. 52.

Samstag, den 9. August.

Verlags-Sprechers No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orien in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die französischen Unterpräfekten.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Die Zeit der administrativen Veränderungen ist herangekommen. Im Ministerium des Innern wird ein „Präfektensub“ vorbereitet, Neuernennungen und Beförderungen von Unterpräfekten sind kürzlich in großer Zahl erfolgt. In Paris kümmert man sich um die Ernennung von Unterpräfekten kaum, in der Provinz spielen diese Promotionen eine große Rolle und die Ankunft des neuen Beamten in silbergeputztem Frack ist immer ein Ereignis. Besonders in den kleinen Städten werden die vom Minister des Innern gefassten Beschlüsse mit großer Ungeduld erwartet und die Unterbeamten fragen sich ängstlich: Wie wird der neue Sous-Präfekt ausfallen? Wird er eine brave Haut sein? Wird er Ueberreifer zeigen und nicht geneigt sein, Alles zu zerbrechen, um der von ihm vertretenen Politik zum Siege zu verhelfen? Die Unterpräfekten sind in der hierarchischen Stufenleiter ja ziemlich unbedeutende Persönlichkeiten, aber praktisch verfügen sie über einen großen Einfluß und halten das Schicksal vieler kleinen Leute, zumal in den gegenwärtigen politisch-religiösen Wirren, in den Händen. Es genügt, daß sie einen untergebenen Beamten der republikanischen Laubeit beschuldigen, um dessen Strafverurteilung oder Amtsenthebung herbeizuführen. Aber sogar in Frankreich, dem klassischen Lande des Beamtenüberflusses und des Bürokratismus, giebt es noch Bürger, welche keine öffentliche Stellung bekleiden. Wenn diese weder nach einem Orden oder einem Tabaksbureau streben, weder Löhner im Unterrichtsfach unterzubringen, noch für ihre Söhne eine Freistelle im Gymnasium zu erhaschen haben, dann können sie der geheimen Macht des Unterpräfekten spotten. Aber auch sie erwarten den neuen Vertreter der Regierung mit Spannung. In den kleinen Städten sind die Zerstreuten selten. Ein feines Versehen wahrhaft würdiger Unterpräfekt muß ein geschickter Veranstalter von Festen und Soirées und der Löwe der Salons sein. Die „feinen“ Familien machen sich ihn streitig, zumal

wenn er ein brillanter Blauderer und verdienter Tänzer ist, und die jungen Damen haben, wenn eine Neubefetzung des Postens in Aussicht steht, die Frage auf den Lippen: Wird der Ankömmling verheiratet sein?

Die Baudeville-Dichter und die Zeitungskronisten versichern, daß die Sous-Präfektur die Karriere der Söhne aus guter Familie sei, mit denen man sonst nichts anzufangen wisse. Ehemals diente ein verlорener Sohn, wenn er sein Erbtheil in alle Winde verstreut hatte, dem König im Heer oder in der Flotte und wurde Marschall von Frankreich oder Admiral. Heutzutage sagt der Vater zu seinem Sohn, der auf den Kneipplätzen seinen Kredit bei den Bucherern verschert hat: „Da Du zu nichts zu bist, sollst Du Unterpräfekt sein.“ Das sind aber scherzhaft und paradoxe Behauptungen, die nur im Munde eines Komödientendichters Veredlung haben. Es geschieht jetzt nur selten, daß man einen Jüngling, der frühzeitig lahl am Schädel und lahl im Beutel geworden ist, in der Präfektur-Laufbahn unterbringt. Um Unterpräfekt zu werden, muß man mannigfaltige Qualitäten aufzuweisen haben, denn der Beruf ist oft undankbar und immer delikot. Natürlich sind Empfehlungen unumgänglich, aber da jeder Kandidat solche vorzuweisen hat, werden die Chancen wieder ins Gleichgewicht gebracht und der Beschäftigte Bewerber trägt schließlich den Sieg davon. Fast alle Unterpräfekten sind von Ehrgeiz befeuert, sie wollen sich mit Gewalt auszeichnen und verwalten ihren Distrikt oft mit zu großem Eifer. Die von Alphonse Daudet in einem seiner Romane gezeichnete Gestalt eines Unterpräfekten, der lieber Verse macht als Hestreden hält, ist einigermaßen unwahrscheinlich. Der Besitz einer gewissen Beredsamkeit ist für diese Beamten höchst notwendig, denn ihr Beruf geht zum Theil in Ansprachen bei landwirtschaftlichen Versammlungen, bei Preisvertheilungen in den Schulen, bei der Ankunft irgend eines Ministers von Paris oder eines sonstigen großen Ehriers auf. Der Franzose ist ein geborener Redner, der Unterpräfekt besonders muß die Worte zu dreifeln wissen. Für eine schwungvolle, wenn auch noch so phrasenreiche Rede ist man hierzulande empfänglicher als für eine verdienstvolle That. Man muß den Unterpräfekten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie in der überwiegenden Mehrzahl die Regierung vortrefflich bedienen. In den letzten Jahren hat man in den Wandelgängen der Deputirtenkammer und in der Presse häufig davon gesprochen, die Unterpräfektoren, weil unnöthig, gänzlich zu unterdrücken. Mit der Beseitigung dieses Amtes wird es wie mit der Trennung der Kirche vom Staat gehen: man wird sie ad calendas graecas verschieben.

Wenn der Unterpräfekt gegenwärtig in Erwartung eines Avancements in Erregung ist, so ist es Madame la Sous-préfete noch mehr. Sie setzt alle Hebel in Bewegung, um ihren Mann in eine Unterpräfektur erster Klasse oder gar in eine Präfektur zu bringen. Mit Bedauern erinnert sie sich, daß sie einst einen zärtlichen Liebesbrief des Neffen des Ministers unbeantwortet ließ. Ein Stündchen Vergessenheit damals hätte vielleicht verhindert, daß man ihren Mann jetzt vergißt.

Eine Anti-Trinkgeld-Siga.

In Bezug auf den Leitartikel in unserem Blatte über den Trinkgeldsunfug werden uns einige Cirkulare zugesandt, aus denen wir ersehen, daß sich schon früher eine lebenskräftige Anti-Trinkgeld-Siga (das Wort ist nicht gerade schön gewählt) mit dem Sitz in Hamburg gebildet hat. In einer Zuschrift des Vereins heißt es:

Der Kampf gegen das Trinkgeld ist so alt, wie dieses selbst. Seit Jahrzehnten sind Versuche gemacht, dem Uebel abzuhelfen. Vereinzelte Schritte gelangen, eine gründliche Fellingung scheiterte indes an dem passiven Widerstande des Publikums. Wir wollen jetzt mit der Ueberwindung dieses zähesten Gegners einsehen und sind zuversichtlich eines Erfolges. Das Gelingen denken wir uns folgendermaßen: Das Trinkgeld ist nach doppelter Richtung eine verdammenswerthe Erscheinung unserer Gesellschaft. Einmal ist es eine ungerechtfertigte, unbillige Bedrückung des Publikums, die nicht selten — wie beim Verlassen des Hotels — in förmliche Begehrerei ausartet, und auf der anderen Seite degradirt die Form — tüchtige und notwendige Dienste durch Almosen und Geschenke zu entlohnen — eine ganze Klasse von ehrlichen Arbeitern. Die Unsicherheit im Gewinne, die oft beispiellosen Einnahmen gegen Zeiten der Entbehrung verhindert sie, ein geregeltes Leben zu führen, und Krankheiten und Laster sind die Folgen, die besonders im Keilnerstande erschreckend viele Opfer fordern. Gewiß ist nun diese zweite, die sociale Seite, bei Weitem die wichtigste. Die sittliche und wirtschaftliche Fehlung eines ganzen Standes ist wohl ein Ziel, werth, daß sich die Gehildeten aller Völker mit ihm beschäftigen. Und das Mittel, der Weg, kann nur der sein, die Wirthe und Leiter anderer Betriebe, die auf dem Trinkgeldsystem beruhen, zu bewegen, dieses aufzugeben und feste Gehaltszahlungen einzuführen. Die Frage, wie der Wirthe sich schadlos hält, ist eine rein technische und schon gelöst. Die Hauptsache ist, das Publikum aus seiner Theilnahmslosigkeit aufzurütteln, und zu diesem Zweck gründen wir eine Siga, die nicht auf tausende, die auf hunderttausende von Anhängern rechnet. Jeder, der das Vereinsabzeichen, ein verschlungenes OT. (ohne Trinkgeld) trägt, ist unser Freund, er geniest die Vortheile, die wir uns von Wirthen und dergleichen für unsere Unterstützung ausbedingen, und er wird ohne jeden Zweifel von selbst die trinkgeldsfeindlichen Schritte vorziehen und so uns fördern. Damit werden wir eine Nacht, mit der sowohl die Wirthe, als namentlich auch die Knechtchen rechnen müssen. In erster Linie müssen wir indeß, wie das ohne Weiteres einleuchtet, einen festen Stamm von Mitglieder werden, die für uns thätig zu sein oder Opfer zu bringen gewillt sind. Ein internationales Comité ist schon gebildet, wir haben Mitarbeiter in England, der Schweiz und in Oesterreich. Der Sammelpunkt aller Bestrebungen soll später nach der Schweiz verlegt werden. Einstweilen wollen wir hier in Hamburg vorangehen. Wir sind des freundschaftlichen Interesses der hiesigen maßgebenden Kreise sicher. Wir brauchen aber, um die Bewegung ins Rollen zu bringen, zur Propaganda durch die Presse und durch Broschüren, zur Gründung eines besonderen Propaganda-Organs und dergl. einen größeren Fonds, bevor wir an die Oeffentlichkeit treten können.

Weiter veröffentlicht die Siga folgenden Appell:

Die Anti-Trinkgeld-Siga ruft zu den Waffen gegen die moralisch, wirtschaftlich und socialpolitisch verwerfliche Art der Trinkgeldentlohnung. Die Darbietung der erbärmlichen Unflut des Trinkgeldes und Empfangens ist nach allen Richtungen zweifellos schon so oft geschehen, daß nur Thaten das Volk, die Gesellschaft aus der Knechtschaft der Trinkgeldsitten befreien können. Die internationale Vereinigung zur Beseitigung der Trinkgeld-

Fenilleton.

Norwegische Skizzenblätter.

Von Dr. Gustav Zieler-Berlin.

II.

Norwegen hat 322,304 Quadratkilometer Flächenraum, davon sind 2360 Quadratkilometer Ackerland, aber 292,500 Quadratkilometer nimmt über Fels, Moor, Eis- und Schneewüste ein. Den vollen Begriff von der unwirthlichen Natur des Landes erhält man freilich erst hoch im Norden, aber die Eigenart des Landes tritt doch auch schon hervor, wenn das Schiff den ersten Fjord durchfährt. Schon im Hardanger-Fjord sieht man mit Staunen, wie dicht die gewaltigen Berggipfel ohne merkliche Gliederung an den Fjord herantreten, wie klein die Strandenbenen sind, auf denen eine Besiedelung möglich ist, wie weit infolge dessen die Ansiedlungen sich hinziehen, wie schroff die Berge sich in das Wasser hinein fortsetzen. Schon hier erkennt man den Aufbau des Landes mit dem öden Hochplateau der unendlichen Fjelle und sieht die mächtigen Gletscher tief hinabsteigen. Schon hier wird das Auge durch die stromende Fälle der Wasserfälle entzückt, die theils in lähnen Sprüngen ohne Unterbrechung einen Weg von 100 bis 200 Meter zurücklegen, theils in sprudelnden Rastbächen über die Fänge hüpfen. Und ganz besonders ist der Hardanger-Fjord für das Bild eines norwegischen Fjordes überhaupt typisch. Ist er auch kaum mehr als halb so lang wie sein nördlicher Nachbar, der Sognefjord, nämlich 100 Kilometer gegen 180 Kilometer, so ist doch auch das schon eine sehr stattliche Ausdehnung, und mit seinen zahlreichen Armen, die er östlich und westlich und nördlich und südlich tief in das Binnenland streckt, gehört er zu den meistgespaltenen Fjorden der ganzen Weltküste.

Enger und enger treten die Berge an das Schiff heran, das längst der kundige Vorse führt, den es am An-

fang des Fjordes aufgenommen hat, und der nun an Bord der eigentliche Venker bleibt, bis wir wieder aus dem Fjorde von Bergen heraus sind. Er muß die ganze wildzeriffene Küste kennen, jede Untiefe, jeden schmalen Sund, bis hinauf zur Einsamkeit des Nordcaps. Lange Jahre, Jahrzehnte ist er als Kapitän hier gefahren, und zu der Erfahrung gesellt sich noch ein eigener Instinkt, wie ihn auch die Alpenführer haben: wie diese, muß auch der Vorse bei Nebel seines Weges sicher sein. Hier freilich, auf dem tiefen Fjord, wo das Wasser oft Tiefen bis über 1000 Meter erreicht, mag es verhältnismäßig leicht sein, den Weg zu finden; nördlich von Drontheim aber in der Wirrnüß der Hunderte und Aberhunderte von Inseln, Holmen und Klippen war es uns oft räthelhaft, wie sich der Führer orientirte.

Das erste Ziel unserer stolzen Nacht, wie das der meisten Norwegen-Fahrer, ist Odde, eine kleine Ansiedlung an der Spitze des Sörfjords. Dieser Fjord bildet mit dem Hauptarme des Hardanger einen sehr spitzen Winkel, und es ist ein ungemein fesselndes Schauspiel, zu beobachten, wie der Schiffstoloz plötzlich seinen Kurs ändert und nahezu einen Kreis beschreift, um in die enge Felsengasse hinein zu gelangen. Wie der ganze Hardanger-Fjord, so ist auch dieser Arm verhältnismäßig reich besiedelt und angebaut, und Odde selbst ist umgeben von den saftigsten, blumenreichsten Wiesen, deren Duft die ganze Luft erfüllt. Der Ort liegt in dem schmalen Thale einsam und verlassen, aber bald genug ändert sich das Bild. Eine Karawane von einigen 50 Wagen ist aufmarschirt, denn von Odde aus macht wohl ein Jeder den Ausflug zu dem weitberühmten Laatesof und seinem Zwillingbruder, dem Sarsfos, zwei riesigen Wasserfällen, die um ein Niff sprudeln und tosen und weit über die Straße hin einen feinen Staubregen schleudern, der in einer Säule von mehr als hundert Metern Höhe vom Wasserspiegel wieder in die Höhe geworfen wird.

Für Radfahrer ist die Straße, die bei Odde beginnt — und in ihrer weiteren Fortsetzung durch

Telemarken bis schließlich nach Eken führt — gut fahrbar. So lange sie im Thal bleibt, steigt sie nur mäßig. Bei trockenem Wetter ist sie freilich leicht unbequem wegen des dicken Staubes. Im Allgemeinen radelt es sich im norwegischen Gebirge gut, denn bei der geringen Zahl von Eisenbahnen, die das Land dank der Kirchthurnpolitik der Stortingmänner noch immer hat, besitzt das Strakenney große Wichtigkeit und ist deshalb auch hervorragend gut. Auf einer Radfahrtour zum Laate-Fos verunglückte vor fünf Jahren Leutnant v. Hahnke: wer die Stelle gesehen hat, wird leicht begreifen, wie nahe die Gefahr lag, hier bei mangelnder Aufmerksamkeit abzustürzen. Und wen die wilden Gurgelstrudel des Elvarst einmal in ihre Arme genommen haben, den geben sie lebendig nicht wieder frei. Ein zweiter Ausflug von Odde wird gemeinhin zu dem Bu x b a e unternommen, einem der Seitenzweige des riesigen Folgesonds, aber wenn sein Weg noch bis in die Region des Nordcaps führen soll, der kann leichten Herzens auf diesen Ausflug verzichten, zumal der Blick von der Straße aus den Gletscher in seiner ganzen Pracht überfluthen läßt.

Auf unserem Wege waren mir das Merkwürdigste die dicht mit Gras und Blumen bewachsenen Dächer der Häuser. „Das ist ja die reine Schafweide,“ sagte ich scherzend zu meinem Begleiter. Ohne zu wissen, hatte ich das Rechte getroffen: in der That hat man früher auf diesen Dächern Schafe weiden lassen, und der Brauch soll noch jetzt bestehen. In einer alten Chronik des Bischofs Claus Magnus aus dem Jahre 1568 sieht man solche Häuser mit weidenden Schafen abgebildet. Man deckt die Häuser mit geschälter Birkenrinde (Stroh wäre in diesem getreidearmen Lande eine maßlose Verschwendung) und legt Erde darüber; die Vögel und der Wind sind als Gärtner thätig, und außer seiner Bestimmung als Weide vollzieht diese originelle Bedachung im Winter auch noch das Amt des Warmhaltens und hält die Rasse ab. Eine andere Landbegehenswürdigkeit noch sehen wir auf dieser Straße: lange

entlohnung, die „Anti-Trinkgeld-Liga“, will mit Hilfe zahlreicher Mitglieder und Anhänger Front gegen das Trinkgeld machen. Der Kampf wird hart und scharf werden und die Liga hat sich zu einem Exerzieren bis ans Messer gerüstet und rüht sich. Bevor wir aber aller Welt den offenen Krieg gegen das Trinkgeld verkünden, müssen die Thatsachen vorliegen, welche die Durchführung der Ideen und Absichten der Liga beweisen. Das Programm der Liga ist: Abschaffung des Trinkgeldsystems und Einführung einer gerechten Lohnungsweise für die Trinkgeldarbeiter. Das soll lauten: 1. Bevor wir das Trinkgeld abschaffen, mit der Trinkgeldunfälle beseitigen, müssen wir die Garantie in Händen haben, daß die Trinkgeldarbeiter von heute — später zu „Vohndarbeitern“ werden. Wir dürfen mit anderen Worten dem Trinkgeldempfänger nicht bedingungs- und gedankenlos den Verdienst nehmen, bevor wir ihm nicht eine entsprechende Entschädigung gesichert haben. 2. Wir ändern die bisherige Kampfweise, die sich leider nur auf Gast- und Schankwirtschaften erstreckte und umfassen das ganze Feld der „Trinkgeldempfänger“. Wo es nur Menschen giebt, die ganz oder theilweise auf Trinkgeldverdient angewiesen (das ist der springende Punkt) sind, da wollen wir eintreten und für diese Menschen ausdauernd, zäh, ohne Ruh, ohne Schen einstehen. Mit dem so tief eingewurzelt Trinkgeldwahn kann man nicht von heute auf morgen brechen. Ein bestimmter Termin wird für alle Länder, alle Städte festgelegt, von wo ab alle Mitglieder, Anhänger und Freunde der Liga „Trinkgeldfreie Betriebe“ verlangen und bevorzugen werden. Trinkgeldfreie Betriebe werden überall gemeinsam mit dem Werkzeihen der Liga, einem verschlungenen O.-T. (ohne Trinkgeld) gekennzeichnet. Die Liga wird Macht, Einfluß, Erfolg aus dem Zusammenfluß aller Trinkgeldgegner und der großen Mehrzahl vernünftig denkender Menschen schöpfen. Den sozialen Unfug kann nur die Gesellschaft beseitigen. An diese wenden wir uns. Wir wollen und fordern nicht mehr von der Trinkgeldunfälle loswerden. Sticht auf Stadt, Land auf Land werden wir erobern in zähem, unausgesetztem Kampfe. Keine Mühe, kein Spott und Spott, kein Achselzucken wird uns hindern, alle gesetzlichen, rechten und erlaubten Mittel zu benutzen, um unaufhaltsam, aber alle Hindernisse hinweg, zum Ziele der Trinkgeldabschaffung zu schreiten. Trinkgeld ist kein notwendiges Uebel, Trinkgeld kann abgeschafft werden. Trinkgeldentlohnung ist unwürdig der heutigen Menschheit. Zahlreichen Beitritt zur Liga und Mittel zur Propaganda z. erwidern wir. Jahresbeitrag beliebig. Den Vorsitz der Liga führt z. B. Rechtsanwalt Dr. Max Rosen, Damburg, Schauenburgerstraße 66, der Auskunft erteilt und an welchen Anmeldungen und Beiträge zu senden sind. Anti-Trinkgeld-Liga.

Deutsches Reich.

Ueber die Heimkehr deutscher Burenkämpfer wird der „Weser-Zeitung“ aus Genua geschrieben: Am Bord des am 26. Juli, Nachmittags 1 Uhr, bei herrlichem Wetter von Australien in Genua angekommenen Reichspostdampfers „Oldenburg“ befand sich eine größere Anzahl deutscher Burenkämpfer, welche nach Beendigung des Krieges in Südafrika aus der englischen Kriegsgefangenschaft auf Ceylon in die Heimath zurückkehrten. Es waren im Ganzen 7 Offiziere und 48 Mann (45 Deutsche, 2 Schweizer und 1 Oesterreicher). Der Transport stand unter der Führung des Kommandanten C. Lorenz, Hauptmann a. D. Die übrigen Offiziere heißen: C. v. Dewitz, Leutnant a. D., D. Theinert, Leutnant b. R., H. v. Wolfstedt, Leutnant a. D., W. Halder, Leutnant a. D., W. Köndler. Alle diese Namen, wie der des ebenfalls von dort zurückkehrenden Grafen Rothkirch, Leutnant a. D., sind aus der Geschichte des ersten Theiles des Krieges wohl bekannt. Fast 2 1/2 Jahre hatten einige der Heimkehrenden in englischer Kriegsgefangenschaft zugebracht. Von Greenpoint bei Kapstadt waren sie zunächst nach dem über 1200 Meter hoch gelegenen Lager bei Diyatalawa auf Ceylon und von dort im Januar 1901 nach dem etwa 15 Kilometer von Colombo entfernten Doppellager Nagama gebracht worden. Hatten auch Manche nach Abgabe des Ehrenwortes zeitweilig das Gefangenenlager verlassen dürfen, so war doch für Alle der Aufenthalt in der tropischen Hitze Ceylons zu einer langen Zeit sehr schmerzhaften Wartens auf den Tag der Befreiung geworden. Die unfreiwillige Mühe hatte allerlei Kleinindustrien herangebildet, von denen noch mancherlei hübsche Proben, namentlich Holzschneidereien, Hornbecher, Ansichtspostkarten, an Bord gezeigt wurden.

Trotz der Beschränktheit des Raumes — das Lager hatte ungefähr die Größe des Marktplatzes einer kleinen Stadt —, der Einförmigkeit der Verpflegung, war der Gesundheitszustand befriedigend gewesen und das Verhältnis zu den englischen Vorgesetzten jeder Zeit gut geblieben. Mit der Einschiffung auf dem am 7. Juli aus Colombo abgehenden deutschen Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd's „Oldenburg“, Kapitän Formes, hatte die Stunde der Befreiung geschlagen. Die am Landungssteig aufgestellten englischen Polizeibeamten, die verhüten sollten, daß die bereits eingeschiffen wieder an Land kämen, hatten leichte Aufgabe gehabt. An Bord des „Oldenburg“ hatte, trotz des heftigen Monsuns, der den Schwerepunkt des Dampfers hoch hinauf mit weißen Salzkristallen bedeckt hatte, vom ersten Augenblick an eine gehobene Stimmung geherrscht. Ein unter kundiger Leitung stehender und wohlgeschulter Gesangsverein, die wohlleibliche Verpflegung, deutsches Bier und Cigarren, beides langentbehrte Genüsse, hatten dazu beigetragen, daß die Erinnerung an die Vergangenheit vor der freudigen Erwartung der Heimath schnell zurücktrat. Als die Heimkehrenden nach Jahre langer Abwesenheit in Genua zum ersten Male wieder den Fuß auf europäischen Boden setzten, konnte man die freudige Genugthuung, daß nun Alles überstanden sei, auf all den sonnengebräunten Gesichtern, die sonst noch manche Spuren des Tropenlebens und der Strapazen trugen, lesen. Die wenigen Nachmittagsstunden wurden durch einen Rundgang in dem herrlichen Genua und mit allerlei notwendigen Einkäufen ausgefüllt. Aber die Ankunft in Genua brachte auch den Abschied von einigen treuen Kriegskameraden, die von hier aus mit der Bahn über Land in die Heimath eilen wollten. „Auf Wiedersehen in Deutschland!“ hieß es da beim letzten Händedruck. Einige gedenken demnächst nach Südafrika zurückzukehren, um die unterbrochenen Geschäfte wieder aufzunehmen, Andere treten wieder in die deutsche Armee ein, noch Andere haben noch keinen festen Entschluß gefaßt.

Koloniales. Die Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft beginnen in Heft 2 der Veröffentlichung von Aufsätzen des vor Kurzem aus Afrika heimgekehrten Forschers Dr. Richard Kandt. Unter den mit höchster Anschaulichkeit entworfenen Bildern von Land und Leuten am Kivusee (Ostafrika) giebt er ein Beispiel eines geradezu greulichen Falles von Kannibalismus. In der Nähe unseres heutigen Lagers, so schreibt er, mitten unter den Bananen, machten wir einen greulichen Fund. Da lag der Kopf eines höchstens vor zwei Tagen geschlachteten Menschen. Die Ohren, Lippen und das Fleisch von Wangen, Hals und Arme waren weggeschnitten, die großen Röhrenknochen hatte man zerlegt, offenbar, um Blut und Mark auszufaugen. Die Feuerstelle mit der Asche war noch vorhanden, der blutige Schurz aus Rindenschaff, die Strohpfeile und Drahtspitzen des Geschlachten lagen rings zerstreut im Gras. Ich rief die Führer, sie kannten den Mann; sie sagten, wenn wir suchen wollten, würden wir noch viele andere solcher Reste finden; aber ich verspürte keine Lust dazu. In den „Fliegenden“ lesen sich Kannibalenworte sehr anständig, aber die Wirklichkeit ist so ekel- und grauerregend, daß einem für einige Zeit die Freude an diesen Scherzen vergeht. Da die unteren Lider und die Wangen entfernt waren, lagen die Höhlen der Augen und des Mundes bloß und die nackten von Fliegen umschwärzten Augäpfel boten zusammen mit dem bis zum letzten Badenjahr sichtbaren Gebiß den fürchterlichen Anblick eines so schrecklichen Grusels, daß ich alle meine ärztlichen Erinnerungen zu Hilfe nehmen mußte, um dieses Bild zu ertragen. Die Führer erzählten, daß vor vier bis fünf Monaten Moungue das Land überfallen hätte. Was nicht stehen konnte, sei geschlachtet worden. Die Wahnde hatten immer, wenn ich sie fragte, protestirt, sie seien keine Kannibalen. Ich glaube es ihnen auch, weil der Körper des von meinen Afaris im Dickicht Getödteten noch nach Tagen unberührt war. Auch heute wehren sich die beiden Wahnde, die mir Moungue gab, gegen diesen Verdacht, aber sie können nicht mehr

leugnen, daß ihre Landsleute, die Waregga, Menschenfresser sind. Ich frage die Führer, wie der Getödtete hierhergekommen ist, und sie antworteten, daß sich eine Anzahl Leute wieder eingefunden hätte, um versuchsweise ihre alte Heimath zu besiedeln. Aber sie seien vor wenigen Tagen, während ich in Kalunga war, von den Waregga überfallen und fast alle verzehrt worden. Auch hundert Kinder seien den Räubern in die Hände gefallen. Was diese Leute zum Kannibalismus verführt, dafür fehlt mir jede Kenntniß und jedes Verständnis. Ich vermüthe, daß viel Aberglaube im Spiel ist. Ihre sämtlichen Nachbarn verachten sie grenzenlos deswegen, sie behaupten aber auch, daß viele Wahnde demselben Laster fröhnen. Vielleicht wirkt da eine Art psychischer Ansteckung mit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Für die Zustände bei der Prager Polizei ist folgende Geschichte bezeichnend, welche die Prager und sozialistischen Blätter berichten. Das Prager sozialdemokratische Blatt hatte die Meldung gebracht, daß ein Häuflein im Gefängniß von einem Detektiv der Prager Polizei mißhandelt worden sei. Daraufhin erhielt das genannte Blatt, das „Pravo Lidu“ folgende amtliche Zuschrift der Prager Polizeidirektion: „Mit Rücksicht auf den in No. 211 des „Pravo Lidu“ veröffentlichten Bericht über die Affaire des Schlossers Franz Stalnik theile ich Ihnen mit, daß Josef Josef, der die gewaltthätige Handlung an dem Genannten verübt hat, heute Vormittag in Haft genommen wurde und dem Gerichte eingeliefert werden wird. Gleichzeitig wurde das tolerirte Freudenhaus seiner Frau Katharina Josef aufgehoben. Arifava, k. k. Hofrath und Polizeidirektor.“ Aus dieser Zuschrift geht also hervor, daß ein Detektiv der Prager Polizei, beziehungsweise seine Frau, die Concession zur Führung eines „tolerirten“ Freudenhauses besaß! Ein Commentar ist wohl überflüssig. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ fügt hinzu, es sei in Prag allgemein üblich, daß die Inhaber von Freudenhäusern Detektive der k. k. Polizei in Prag seien und daß fast nur Detektive die Concession für derartige Anstalten bekommen. Die Ertheilung solcher Concessionen scheint eine Art Belohnung für besondere Dienste zu sein. Zu was für Mißständen das führen muß, liegt auf der Hand. — Wie aus Triest berichtet wird, haben die streikenden Kaffeehausgehülften beschlossen, die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen wieder aufzunehmen. Das Ende des Kellnerstreikes, so bemerkt dazu das „Neue Wiener Tageblatt“, bedeutet eine partielle Niederlage der Streikenden, da die Abschaffung der Trinkgelber und der Minimallohn nicht erreicht wurden. Erreicht wurde dagegen eine wesentliche Erhöhung der Bezüge der sogenannten Internisten, d. h. jener Bediensteten, die mit dem Publikum nicht in Berührung kommen, wie Köche, Eisbereiter, Putzer und dergl. — Bezeichnend dafür, wie sich die Corruption in Galizien gegenständig stützt, ist eine Meldung des „Kurjer Krowski“, die besagt, daß verschiedene galizische Kreditinstitute den Gutsbesitzern der Streikenden Geld darleihen zur Anwerbung und Auszahlung fremder Arbeiter vorgeschossen haben. Vielen Gutsbesitzern wurde das Geld ohne Verzinsung geborgt und weitere Unterstüzungen wurden ihnen zugesagt.

Frankreich. Alles, was die französische Armee so maulerisch machte, verschwindet allmählich, klagt der „Gaulois.“ Nach der Bärenmütze, dem Schurz und dem Bel der Sapeurs, nach der eleganten Säbeltasche, nach dem phantastischen Tschappa der Panzerreiter, soll nun das Käppi auf den Küstlerbeetel gesetzt werden. Man versichert, daß der Kriegsminister in Folge der Unglücksfälle, die sich im vorigen Monat bei der Revue von Longchamps ereignet haben, daran denkt, die gegenwärtige Kopfbedeckung der französischen Infanteristen zu ändern und sie durch eine andere zu ersetzen, die die Soldaten besser gegen Hitze und Kälte schützt. Zu diesem

Drahtseile, die allenthalben von den Bergen ins Thal hinabführten. Wie mir der Rusker erklärte, läßt man auf diesen Seilbahnen die Heubündel von den Bergwiesen hinabrutschen. Das Heu wird übrigens nicht in Haufen getrocknet, sondern über trippenartige Gestelle gebreitet, die man überall am Wege auf den Wiesen stehen sieht. . . . Im Hardanger-Fjord sieht man auch noch die hübsche Nationaltracht, wenn auch nicht häufig. Im Lande giebt es noch eine ganze Reihe von Thälern, die eigene Tracht bewahrt haben, an der Küste verschwindet sie bei dem nivellirenden internationalen Verkehr naturgemäß schneller. . . .

Der nächste Tag, an dem wir landeten, war Molde, das ebenso wie Odde für uns Deutsche als bevorzugter Aufenthaltsort Kaiser Wilhelms einen wohlvertrauten Klang hat. Bei strahlendem Sonnenschein, wie wir ihn noch Tags zuvor gehabt hatten, ist Molde ein Paradies. Inmitten üppiger Blumengärten, im Schutze hoher Berge gelegen, hat die freundliche Stadt den Blick auf die ganze großartige Kette der Romsdaler Alpen, die den breiten Molde-Fjord wundervoll einrahmen. Es sind wirkliche Alpen-Formationen: Spitzen, Zinnen, Grate, Hörner, keine flachen Plateaus mit runden Kuppen und heißen Abhängen. Und einzigartig schön ist der Blick von der Höhe des „Moldeheil“, den man in etwa einer Stunde auf bequemem Wege ersteigt. Uns wollte aber das Schicksal nicht wohl: wir mußten es erleben, daß nach kurzem Zögern irgend welche böshafter Dämonen schmutzige Nebelwäucher vor das schöne Bild zogen, das wir noch bei der Einfahrt gesehen hatten, und ein veritabler Gewittersturm brachte gar unsere Landungsbaracken, deren Maschinen plötzlich streckten, in eine heikle Situation, sodas schließlich die Ruderboote ausgefetzt werden mußten, um die ungehorsamen Motorboote nicht gar zu weit abtreiben zu lassen. Das Uebersteigen der Passagiere auf der bewegten See wurde mit begreiflicher Spannung beobachtet, und die Rückkehrenden, die in dem kleinen Boote fast sämtlich dem Neptun hatten opfern müssen (leider nicht über Bord, sondern in das Boot hinein!), wurden mit lautem Jubel begrüßt. Der kleine Ort selbst, den wir nachher, als das Wetter sich gebessert hatte, sammtlich besuchten, bietet

wenig Bemerkenswerthes außer seinen ungewöhnlich großen und bei seiner nördlichen Lage besonders auffallenden Blumenfülle: man sieht dort Flieder und Goldregen, Rose, Pönte, Jasmin, Geißblatt, Akazie, Linde, Ahorn, Birle, Pärche, Esche, Kastanie, Buche. Die hübschen, wohlgepflegten Anlagen, die den kleinen Hügel Roesnaesbaug schmücken, würde man eher in der Südschweiz, als im hohen Norden vermüthen. In der Molde Kirche ist ein Altarbild, das sehr gepriesen und in allen Läden verkauft wird, nach unserem Geschmack ist es ziemlich sad, glatt und süßlich, aber der Norweger kennt nicht die Beispiele unserer großen Altar-Maler, ebenso wenig wie er die göttlichen und romanischen Dome unseres Landes kennt und daher den Dom von Drontheim so begeistert preist, den der kundige Ausländer nicht ebenso enthusiastisch bewundern kann.

Nur wenige Stunden Fahrt über den breiten Fjord bringen uns noch in der Nacht nach Raes, einem sehr freundlichen Ortchen, das am Ausfluß der breiten Rauma, am Eingang in das schöne Romsdal auf breiter Strandebene seine schmucken Häuschen, Villen und Hotelbauten ausbreitet. Die Fahrt in das Romsdal, zu der uns wieder ein halbes Hundert Stolljären, Kariols und Randauer (d. h. zwei-, ein- und vierstücker Führwerke) erwarteten, ist der Fahrt durch die schönsten Alpenländer ebendürftig. Das breite Biesenthal mit dem statlichen, schnell dahinschießenden Fluß wird bald durch die bizarre, an Kühnheit mit dem Matterhorn wetteifernde Bildung des schwarzen Romsdalsbogens beherrscht, dessen Bezwingung erst vor 1 1/2 Jahrzehnten gelungen ist. Aber auch die übrigen Berge, die das Thal umrahmen, können sich sehen lassen. Schroff und schluchtenreich, mit jauchigen Häuptern, reich mit Schnee bedeckt und in den Sätteln mit dem Eismantel pradtvoller Gletscher gesäumt, begleiten sie das weite Thal. Darunter ist der wildgeackte Berggott der Trollbänder (d. h. Hexenjätten, ein Name, der sich, wie viele Namen der norwegischen Topographie, wiederholt: verthe Raes, Gide u. a.), nach dem Volksglauben versteinerte Hexen, die der hl. Olaf, ein anderer Persens, in diese Lage verlegt hat. Ein anderer Gebirgsstock heißt der Hochzeitszug: in ihm steht man einen König und eine

Königin mit wallendem Hochzeitskleider. Man geräth schließlich in eine förmliche Schmach, so nahe treten die Felswände zusammen, und dann wieder öffnet sich plötzlich ein breites Alpenthal mit Wiesenhängen und Schutthalde und Schneefeldern. Hier liegt der Hof Horgheim, wo unsere Fahrt endete. . . .

Noch einmal ziehen auf dem Rückweg die wechselnden Bilder dieses großartigen Alpenhales an uns vorüber, dessen Bergriesen jetzt sich frei und unverhüllt zeigen, und nur zu bald entfährt uns unsere weiße Prinzessin wieder aus diesen Fjorden, wo die liebliche Anmuth neben der Majestät von Fels und Eis wohnt und der Mensch sich gern zu bleibendem Aufenthalt niederläßt, hinauf in den Norden, wo es einsam und öde ist und eine ganz anders geartete Landschaft uns erwartet, eine Landschaft, deren eigenster Reiz Vielen die Mitternachtssonne, der ewige Tag dünkt, aus der wir uns aber, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, bald wieder in den „nächtigen“ Süden zurücksehnen werden.

Aus Kunst und Leben.

Ein Verächter des Todes. Das Experiment des Dr. Garibaldi beginnt, seitdem sich beunruhigende Symptome gezeigt haben, die Deffentlichkeit lebhafter des „Figaro“, hat daher den Arzt in seiner Wohnung aufgesucht und veröffentlicht nun die Unterhaltung, die er mit ihm gehabt hat. „Es ist Ihnen also gleichgültig, ob Sie sterben?“ fragte Guret. „Ich glaube es bewiesen zu haben. Wenn man 42 Jahre alt geworden ist, bemerkt man, daß unser Leben keine große Bedeutung hat. . . . Hätte ich wie Pasteur oder Claude Bernard der Menschlichkeit nützlich sein können, würde ich wahrscheinlich nicht so geurtheilt haben. Aber ich bin ein gewöhnlicher Gelehrter, nur wissbegierig und ehrlich und, wie ich glaube, logisch. Es ist nicht von großem Interesse, ob ich lebe oder sterbe. Wenn ich aber durch mein Leben und im Nothfall durch meinen Tod den Menschen eine nützliche Wahrheit beweisen kann, werde ich den bestmöglichen Gebrauch von meiner armen Persönlichkeit gemacht haben. Ich bin nicht etwa Pessimist, auch nicht

Zweck hat der Minister alle alten und modernen Modelle holen lassen, die es im Armeemuseum giebt; er hofft, in dieser Sammlung die Kopfbildung seiner Träume zu finden. Das legendarische Käppi datirt aus den ersten Zeiten der Kriege in Afrika. Wenn die Form auch fast immer ziemlich dieselbe geblieben ist, so hat sich das Aussehen doch im Laufe der Zeiten merklich geändert. Zu den Zeiten des Marschall Bugeaud (gestorben 1849) war es hoch und monumental; es wurde ganz niedrig, fast flach, zu Ende des zweiten Kaiserreichs, und die gegenwärtige Form ist etwa fünfzehn Jahre alt.

* Nordamerica. Vant einer „Globe“-Melbung hat sich Kontre-Admiral Taylor, der einen Krieg mit Deutschland innerhalb fünf Jahren für unvermeidlich erklärte, eine Verwarnung Roosevelt's zugezogen, dahingehend, künftig zu schweigen, so lange er Mitglied des Marine-Amtes ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. August.

Ozon-Wasserwerk Wiesbaden.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Wiesbaden die großen Vorzüge seiner herrlichen Lage durch planmäßige, den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Städtehygiene stets berücksichtigende Verbesserungen seiner gesundheitlichen Verhältnisse noch zu erhöhen sucht. Der Umstand, daß die Stadt, nach der Statistik des Reichsgesundheitsamtes über die Sterblichkeit, zu den allergesundesten Städten zählt, ist wohl auch auf letzteren Umstand mit zurückzuführen. Unsere Stadtverwaltung ist nicht nur bemüht, durch Anlage und Unterhaltung zahlreicher Parkanlagen und Alleen, sowie durch Schaffung möglichst vieler Straßen mit sogenannter offener Bauweise oder vielmehr mit Hausgärten die Luft zu verbessern, sondern sie sorgt auch, daß ihre gesundheitstechnischen Anlagen, wie die Kanalisation und die Wasserversorgung, stets auf der Höhe der Zeit stehen, indem sie sich die neuesten Erzeugnisse auf diesen Gebieten zu Nutze macht. Speziell auf dem Gebiete der Wasserversorgung ist auf Veranlassung der Stadt Wiesbaden für das in Schlierstein erhöhte Grundwasser bekanntlich eine Anlage — die erste größere derartige Anlage in Deutschland — geschaffen worden, die den Zweck hat, das Wasser von Bakterien zu befreien, oder es mit anderen Worten einer Behandlung zu unterziehen, durch die es unserem herrlichen Quellwasser aus den Stollen im Taunusgebirge, die bei dem schnellen Anwachsen unserer Stadt leider nicht ergiebig genug sind, möglichst ähnlich wird. Die Anlage, welche die Bezeichnung „Ozon-Wasserwerk“ trägt, wurde unseren städtischen Behörden von ihrer Erbauerin, der Firma Siemens u. Halske, Aktien-Gesellschaft in Berlin, nunmehr übergeben. Das Ozon-Wasserwerk, für das nicht nur in Fach-, sondern auch in Laienkreisen, naturgemäß vor Allem aber bei den Einwohnern unserer Stadt großes Interesse besteht, hat, wie oben kurz angedeutet, den Zweck, einen großen Teil des der Stadt Wiesbaden zuzuführenden Wassers keimfrei zu machen. Das der Anlage zu Grunde liegende Verfahren ist vorher vom Reichsgesundheitsamt unter Leitung des Herrn Professors Ohmüller und vom Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, das bekanntlich dem berühmten Geheimrath Professor Dr. Koch unterstellt ist, auf seine gesundheitliche Bedeutung hin untersucht worden. Dem mit diesen Untersuchungen verbundenen Arbeiten lagen so ungünstige Verhältnisse zu Grunde, wie sie in der Praxis kaum vorkommen; es wurden aber gerade hinsichtlich der Keimfreiheit des betreffenden Wassers sehr günstige Ergebnisse erzielt. Die Schliersteiner Anlage beruht auf der bekannten Erfindung des großen Werner v. Siemens, das bekanntlich einen Bestandtheil der Luft bildende Ozon auf elektrochemischem Wege zu gewinnen, indem die Luft durch einen Raum geleitet wird, in welchem ein ständiger Ausgleich von hochgespannter Electricitätsmengen stattfindet. Das Wasser wird dadurch, daß es über großen Kies rieselt,

sorgfältig vertheilt und ganz gleichmäßig mit ozonifirter Luft vermischt. Das Ozon tödtet die in dem Wasser enthaltenen pathogenen Keime, setzt sich aber dann schnell wieder in gewöhnlichen Sauerstoff um. Dadurch wird das ozonifirte Wasser nicht nur keimfrei, sondern auch sauerstoffreicher und mithin wohlschmeckender. Das Wasserwerk untersteht der dauernden Aufsicht des chemisch-bakteriologischen Instituts von Professor Fresenius. Das bei der Anlage zur Durchführung gelangende Verfahren wird nach dem, was in Fachkreisen bisher darüber verlautete, aller Voraussicht nach auf dem Gebiete der Trink- und Gebrauchswasser-Reinigungsmethoden eine außergewöhnliche Bedeutung erlangen. In erster Linie sind es die Verwaltungen von Badeorten, welche großes Interesse für die Sache bekunden, weil sie, wie dies auch bei uns der Fall ist, ganz besonderen Werth auf hervorragende gesundheitliche Einrichtungen legen müssen. Das Verfahren, nach welchem auch die Stadt Paderborn eine Anlage erbauen läßt, ist von der Firma Siemens u. Halske, Aktiengesellschaft, in streng wissenschaftlicher Weise derart ausgebildet worden, daß es sich bei den verschiedensten Wasserverhältnissen, wie sie nur irgend in der Praxis vorkommen können, anwenden läßt. Wir wollen hoffen, daß das neue Ozon-Wasserwerk seinen Zweck, ein hygienisch unbedingt einwandfreies Trink- und Gebrauchswasser zu liefern, in durchaus vollkommener Weise erfüllt und auf diese Weise nicht nur unserer Einwohnerschaft einen weiteren gesundheitlichen Vortheil bringt, sondern auch mit dazu beiträgt, daß unsere Stadt nicht zu kostspieligen und trotzdem vielleicht unzweckmäßigen Projekten für neue Wasser-Erschließungen zu greifen braucht.

— Der Kaiser in Mainz. Wie jetzt auch der „Öln. Zig.“ aus Darmstadt gemeldet wird, trifft der Kaiser am 15. August, Abends, von Düsseldorf in Mainz ein, um am Tage darauf die Truppenparade auf dem großen Sand abzuhalten.

o. Der „Wiesbadener Renn-Club“ hielt am Mittwoch Abend im Hotel „Hahn“ unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Brede mann eine Mitgliederversammlung ab, in welcher die von dem provisorischen Vorstand ausgearbeiteten Statuten beraten und genehmigt wurden. Die Versammlung beschloß den erforderlichen Betriebsfonds durch Antheile zu 50 Mk. aufzubringen, die mit 4% verzinst werden sollen und rückzahlbar sind im Falle des Austritts, des Todes oder des Ausschlusses des Antheilhabers. In den defunctiven Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Dr. Brede mann, W. F. Schneider-Studice, Berges jr., Gustav Häfner, Romberger jr., H. Engel, L. Gärtner, Ed. Harting, Weinbändler H. Rosenfeld, Fritz Cron, F. Ode, W. Harth, Architekt Schellenberg, H. Wolff und L. Gemmer. In der in Umlauf gesetzten Liste wurden noch am Abend der Versammlung 28 Antheile gezeichnet.

— Armee- und Marine-Vorbereitungs-Institut. Unter diesem Namen wird im Oktober d. J. in Berlin unter der Direktion des Militär-Schriftstellers Thilo vom Rhein ein Institut errichtet, das die Bestimmung hat, 14-18-jährige Knaben, die in die Armee, Kriegs- oder Handels-Marine als Unteroffizier-Vorschüler, Unteroffizier-Schüler, Schiffsjungen oder Zwei- bis Vierjährig-Freiwillige eintreten wollen, theoretisch und praktisch für ihren späteren Beruf vorzubereiten. Die Vorbildung im Institut, sowie auch Lehrbücher, Wohnung, Kost, Uniform und ärztliche Behandlung sind völlig unentgeltlich. Die Einstellung erfolgt im April und Oktober. Die Ausbildung dauert 1/2 bis 2 Jahre. Die Einstellung der Jünglinge (die bei der Aufnahme in das Institut militärunfähig sein müssen) in die Armee oder Marine besorgt die Direktion. Die Uebungen zerfallen in: Deutsch, Rechnen, Geschichte, Geographie, Mathematik, Instruktion, Ehrenbezeugungen, Turnen, Exerciren, Schwimmen, Zeugnisse und Fugen; außerdem noch für Armee-Jünglinge: Französisch, Planszeichnen, Militärisch-Geschäftsstil, Krokiren und Skizziren, für Marine-Jünglinge: Englisch, Astronomie, Seemannsfunde, Flaggen- und Signalfunde, Rudern, Spittsen und Knoten; zum Winter treiben Segelschulschiff-Uebungen

hinzu. — Ausführliche Prospekte, Lehrplan und Hausordnung sind durch den Direktor (Berlin S. O. 33, Köpenickerstr. 100) zu beziehen.

— Gefährliche „Spiele“ sind es, die oftmals bei der Straßenszene zu bemerken sind. So spielte vor Kurzem in der Schachstraße der 5-jährige Leonhard D. mit dem gleichaltrigen Fritz Sch., wobei dieser mit einer zerbrochenen Flasche dem D. ins Gesicht schlug. D. mußte in die Klinik gebracht werden, aus der er vergangene Woche zwar geheilt, doch mit nur einem Auge entlassen wurde. D. ist Sohn einer armen Wittwe mit 7 Kindern, nun entsetzt und seiner halben Sehkraft beraubt. — Gestern spielten in der Kirchhofstraße 6-8 Jungen, jeder einen Prügel in der Hand, womit sie aufeinander losgingen. Vorübergehende blieben stehen und ergötzen sich an dem Treiben, bedachten aber wohl kaum, wie leicht aus dem Eiferz Ernst werden und Unheil entstehen kann. In der Schule wird doch Anregung zu unterhaltenden und bildenden Spielen genug gegeben, deren Pflege nicht genug zu empfehlen ist.

— Licht machen ohne Zündhölzer. Es giebt ein höchst einfaches Mittel, um ohne die Benützung von Zündhölzchen und ohne jede Feuergefahr für explosive Stoffe sofort Licht zu schaffen. So lächerlich einfach dieses Mittel ist, so wenig bekannt dürfte es in den weiteren Kreisen sein. Man nehme ein längliches Glaschen von weichem Glas und gebe ein erbsengroßes Stückchen Phosphor hinein, auf dieses gieße man reines bis zum Siedepunkt erhitztes Olivenöl und fülle damit die Flasche bis 1/2 ihres Inhaltes und verkorke sie dicht. Braucht man Licht, so entfernt man den Kork, läßt also Luft eintreten und verpöpselt die Flasche wieder. Der ganze leere Raum der Flasche wird nun leuchten und dieses Licht ist ein höchst wirksames. Mindert sich die Leuchtkraft, so kann man sie rasch wieder dadurch auffrischen, daß man die Flasche öffnet und neue Luft zutreten läßt. Bei sehr kalter Witterung ist es manchmal nöthig, das Glaschen in der Hand zu erwärmen und dadurch das Del flüssiger zu machen. Eine Flasche soll für den ganzen Winter ausreichen. Dieses wunderbare Leuchtmittel kann in der Tasche aufbewahrt werden. Allen Inhabern von Magazinen, in denen leicht entzündliche oder explosive Stoffe aufbewahrt werden, ist zu empfehlen, die Wächter dieser Magazine mit diesem Leuchtmittel auszustatten.

— Apfelwein oder Kefelwein? In Epplein, den schönen Taunusort, haben sich die Gelehrten neulich den Kopf über die richtige Schreibweise des frankfurter Nationalgetränks zerbrochen. Man schreibt der „Kl. Pr.“ von dort: In unserm hervorragenden Apfelweinrestaurant „Zum Hirsch“ kam es vorige Woche zu einem lebhaften Disput über die Frage, ob der Koblensteimer „Apfelwein“ oder „Kefelwein“ heiße. Da man sich über die Stammsfrage nicht einigen konnte, beschloß man, dem als Sprachgelehrten und Sachkundigen bekannten Geheimen Regierungsrath Dr. Duden in Herfeld die Sache zur Entscheidung vorzulegen. In liebenswürdiger Weise hat der Forscher folgende Mittheilung hierher gelangen lassen: „Apfelwein ist die bessere Form; vgl. Apfelsaft und Apfelschorle. Aber die Form „Kefelwein“ ist so verbreitet, daß sie ebenfalls als richtig anerkannt werden muß.“ — Man kann seinen Stoff demnach für die Folge ruhigen Gewissens mit A oder mit Ae trinken. Was Geheimrath Duden, unbeschadet seiner Autorität, nicht wissen konnte, ist, daß der in Norddeutschland verbrauchte von manchen Landwirtschaftsschulen und ähnlichen Anstalten aus Kefel gebraute Saft den Namen „Apfelwein“ führt. Er zeichnet sich aber mehr durch die Reinheit der Schreibweise als des Geschmacks aus.

— Fernsprecherkehr. Zum Fernsprecherkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Flonheim, Armsheim, Bornheim (Kr. Alzey), Erbesbüdesheim, Sönsheim, Uffhofen und Wendelsheim. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 50 Pf.

— Ein seltenes Jagdglück hatte in Waldorf ein Wiesbadener Jagdpächter. Derselbe schoß, wie man uns von dort schreibt, innerhalb 3 Tagen 8 feiste Rebhühner. Dem glücklichen Schützen ein kräftiges Waldmannschell!

Optimist, sondern Indifferentist. Auch die Natur ist nicht optimistisch, noch pessimistisch. Sie begnügt sich zu sein, das ist Alles. „Sie sind nicht verheirathet?“ „Ja, aber ich habe keine Kinder, und meine Frau erfährt von den Versuchen erst, wenn sie gemacht sind.“ „Garnault wiederholt nun seine bekannten Angriffe gegen Prof. Koch, den zu widerlegen er das ganze Experiment gemacht hat. „Ich habe mein Leben nicht aufs Spiel gesetzt, um für mich Reklame zu machen; denn seit meine Patienten glauben, hier eine tuberkulöse Atmosphäre zu finden, kommen sie nicht mehr. Ich war übrigens darauf gefaßt, und das ist mir gleich.“ Dr. Garnault hatte während der Unterhaltung zwei- oder dreimal gehäffelt, so daß Huret ihn in Gedanken schon todt sah. Darum fragte er ihn, wie er über den Tod denke. „Es scheint mir, daß dies einer Seifenblase gleich, die plagt, nachdem sie einen Augenblick durch die Lust geflogen ist. Uebrigens bin ich Gott sei Dank noch nicht todt, und sobald das Institut Pasteur die unzweifelhaften Erscheinungen der Tuberkulose festgestellt hat, werde ich den großen Chirurgen Lister bitten, alles versuchte Fleisch aus meinem Arm auszuschneiden, und ich bin bei ihm in den besten Händen.“ Auf Hurets Wunsch, die Wunde zu sehen, zog der Doktor seinen Rock aus, streifte den Hemdsärmel in die Höhe, und man sah auf dem Unterarm eine vernarbte Wunde von der Größe eines Francstückes. Garnault machte ihn auf die kleinen gelblichen Auswüchse auf den Rändern der Wunde aufmerksam. „Das sind die Schwammgewächse, die man den Meerschweinchen einimpft.“ Einige Centimeter über der Wunde war eine andre Narbe inmitten des geschwollenen Fleisches sichtbar. „Das sind die unter meine Haut eingefügten Rindertuberkel. Man fühlt sie.“ Unter dem Fleisch fühlt man bei der Berührung eine Art widerstehender Angel, die Rindertuberkel. „Befiehet nicht die Gefahr, daß dieser Ansteckungsstoff sich mit Ihrem Blut mischt und den ganzen Organismus infiziert?“ „Ja, wenn ich gezwungen bin, ihn zu lange darin zu lassen, um den endgültigen Beweis zu liefern.“ „Ich bin immer ein wenig „Bachvogel“ gewesen“, sagte der Doktor noch einmal auf die Frage, ob er nichts bereue. „Ich gläubte durchaus nicht an Vorherbestim-

mung noch an derartigen Aberglauben. Aber dieses läudliche „Pech“ in meinem Leben hat mich dazu gebracht, Alles, was mir zuhört, philosophisch anzunehmen. . . Die größten Freuden meines Lebens habe ich in meinen epigraphischen Untersuchungen, in dem Fieber des Findens, in der Erregung der Arbeit gefunden, und am meisten liegt mir an dieser Arbeit. . .“ Dabei reichte er Huret eine Broschüre über die atemphysiologischen Theorien des Kreislaufs, der Athmung, des Hervorbringens der Stimme und Worte, und des Hörens in ihren Beziehungen zu der Theorie des Athems. Diese las er im vorigen Jahr der Pariser Anthropologischen Gesellschaft vor. „Ja, darauf bin ich am meisten stolz.“

C. K. Die Hundertjahrfeier des — Trottoirs. Wer hätte das gedacht: die Trottoirs, ohne die man sich heute ein Straßenbild kaum noch denken kann, sollen erst hundert Jahre alt sein. Französische Blätter begehren wenigstens eine Art Centenarfeier des Pariser Trottoirs. Aus diesem Anlaß wird auch die Geschichte des Bürgersteiges erzählt. Vor der Einführung des Trottoirs wichen die Fußgänger aus, wie sie konnten. Das Pflaster ging über die ganze Straßbreite. Als es noch keinen großen Wagenverkehr gab, war das auch kein Nachtheil; aber als der Wagenverkehr zunahm, mußten die unglücklichen Fußgänger alle List und Geschicklichkeit anwenden, um den Rädern oder dem Schmutz zu entgehen. Man hörte denn auch allenthalben Protest- und Klagerufe. Den Stadtvätern war aber der Gedanke noch nicht gekommen, von der Breite des Damms einen Streifen Boden für die Fußgänger zum Schutz gegen Unfälle abzutrennen. Nur der Pont-Neuf war mit etwas Reihlichkeit ausgestattet; aber da Ludwig XIII. seine großen Vafaten ermächtigt hatte, diesen privilegirten Raum gegen Vaar zu pachten, hatte das große Publikum keinen Vortheil davon. Man erkannte sehr wohl, daß so Etwas notwendig wäre, was später der Bürgerkrieg geworden ist; man wußte nur nicht, wie es zu bauen war. Im Jahre 1782 war nun der Bau des Odéon beendigt, der damaligen Comédie-Française. Man sah hier das Herbeiströmen des Publikums und der Wagen voraus und reservirte deshalb rechts und links von der Rue de

Tournon einen Streifen, den Pflastersteine einsahten. Das eigentliche Trottoir war durch einen Saum von Quadersteinen gebildet, die mit kleinen Pflastersteinen aus Sandstein besetzt waren. Diesen Saum gewährte man bei den Auffahrten der Theater; man that dasselbe vor den „Italiens“ und der Rue de Louvois angefaßt der dort projektierten Bühne. Diese Versuche blieben indessen völlig vereinzelt. Klugen Köpfe leuchtete die Idee jedoch ein. Der Generalpächter der Steuern de Laborde, der die Chaussee-d'Antin baute, dachte auch daran, in der Rue de Peletier Trottoirs anzulegen. Dieser Laborde war überhaupt ein Mann voller praktischer und hochherziger Gedanken; er gründete Krankenhäuser, gab 12 Millionen zur Befreiung Amerikas, unterhielt etwa 80 Wohlthätigkeitsanstalten, gab jedes Jahr 24,000 Livres in Almosen aus, ließ ohne Zinsen die zum Bau eines Findelhauses nöthigen Summen, vermalte Voltaires Vermögen ohne Nutzen und weigerte sich aus Liebe zur Gerechtigkeit, seinen Marquidat zu führen. Er begründete ein neues Viertel, das er mit Trottoirs versehen wollte, und zwar aus Sympathie für die braven Leute, die nicht im Wagen fahren konnten. Da kam die Revolution dazwischen, die ihm den Hals kostete. Erst im Jahre 1802 verallgemeinerte der Seinepräfekt Frohot eine solche Anordnung der Straße, deren Vortheile er erkannte. So blüht das Trottoir also jetzt gerade auf ein Jahrhundert seiner Geschichte zurück, wenn auch das Wort älter ist. Das Trottoir war früher der Raum, auf dem die Fußgänger auf den Quais gingen; das Wort wurde im familiären und figurlichen Sinn das Feld der Erwägung und des Glücks. Wenn man früher sagte: „Cette fille est sur le trottoir“, so hieß dies, daß sie zu verheirathen wäre, daß sie einen Gatten erwartete. Der Ausdruck hat diese anfängliche Bedeutung verloren; wenn ein Mädchen heute einen Gatten auf dem Trottoir erwarten würde, so — könnte sie lange warten.

* Beim „Looping the Loop“ verunglückt. Aus London wird berichtet: Bei einer halbprofessionellen Produktion, die unter dem Namen „Looping the Loop“ bekannt geworden ist, ist der Radfahrer Diavolo im

Das Kind als Friedensengel? Unter dieser Epigramme schreibt ein Frankfurter Blatt: Der Großherzog von Hessen ist zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London abgereist. Er wird dort außer seiner Tochter, der liebrenden Prinzessin Elisabeth, voraussichtlich auch seine geschiedene Gemahlin, Viktoria Melitta, treffen. Wie es heißt, hat die kleine Prinzessin, welche in letzter Zeit bald in Darmstadt bei ihrem Vater, bald in Koburg bei ihrer Mutter weilte, den Gedanken an eine Versöhnung zwischen dem herzoglichen Paare erwachen lassen. In Hoffkreisen ist dieser lebhaft unterstützt worden. Wir glauben freilich, daß es nicht so schnell geht. Die Trennung ist auf Grund so völliger Charakterverschiedenheit erfolgt, daß die Meldung von einer bevorstehenden Versöhnung jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen ist.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangsverein „Concordia“ veranstaltet heute Samstag auf der „Bürgerhäuserhalle“ (Ritallied Ritter) einen Familienabend, zu welchem die Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen sind. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

* Der katholische Kaufmännische Verein Wiesbaden unternimmt am nächsten Sonntag, den 10. August, Nachmittags, einen Familien-Spaziergang vom Chauffehaus nach Reudorf. Gemeinsame Abfahrt (Abendbahnhof) 2 Uhr 10 Min. bis Chauffehaus, von hier durch hiesigen Wald bis Reudorf, hier gemütliche Unterhaltung bei Herrn Rehrbauer „Zur Post“. Abends über Elmville zurück. Auch Freunde des Vereins mit ihren Familien-Angehörigen sind willkommen.

* Aus der Umgebung. In Niedrich wurde dieser Tage ein Wilddieb gefaßt, während er mit dem Abfuchen von Schlingen beschäftigt war.

In Winden bei Nassau sind die Häuser der Herren Paulus und Specht niedergebrannt.

Einem großhiesigen Selbstmord verübte in Sangerbergheim bei Hanau der 80 Jahre alte Ansdügler Roth von dort. Auf einem Stuhle sitzend, schnitt er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durch und ließ das hervorströmende Blut in einen von ihm selbst bereit gestellten Eimer laufen. Seine Angehörigen fanden ihn noch auf dem Stuhle sitzend, und da ein Halsstuch die fließende Wunde verdeckte, glaubte man anfänglich, ein Blutsturz habe den alten Mann befallen. Als man ihn dann ins Bett legte, wurde die durchschnittene Kehle bemerkt.

Ein Möbelwagen, der Altstädter aus Frankfurt (wahrscheinlich Donbleiten oder zweite Abdrücke etc.) nach dem Saalburg-Museum auf der Saalburg transportierte, ist in der Nähe der Karlsbrücke umgestürzt und dadurch der größte Teil der Sachen zerbrochen.

In Mainz wurde in das Untersuchungsgefängnis eine 16-jährige Mörderin eingeliefert; sie ist beschuldigt, ein ihr anvertrautes Kind, weil es ihr zu viel Mühe bereitete, mit Salzsäure vergiftet zu haben.

Der älteste Einwohner in Dellerkirchen ist Herr Matthias Schmidt, der am 9. August in sein 99. Lebensjahr eintritt.

Herr Regierungs-Rat Herr v. Wulffow, bisher an der Königl. Regierung in Barmen beschäftigt, ist zum Landrat des Distrikts ernannt worden.

Ein eigentümlicher Unglücksfall hat sich in Zeilsheim zugetragen. Eine junge Frau, Mutter zweier Kinder, von denen das jüngste 4 Wochen alt ist, stand an der Waschküchle, als sie von Krämpfen befallen wurde, in die Wanne fiel und ertrank.

Sport.

* Dachhund-Schau zu Frankfurt a. M. „A bin nur a Dackel, a Dackel bin i, schwarzrot, krummbani, a sonderbar Vieh“, so wird es aus über 100 kräftigen Teckelstehlen den Besuchern der ersten Dachhundschau am nächsten Sonntag, den 10. August, im Garten-Restaurant „Zum Nizza“, Untermainkai 44, entgegengebracht. Der thätige Dachhundklub Frankfurt a. M. hat alle Ursache, auf sein Rennungsresultat von über 100 Teckel mit ungefähr 140 Einschreibungen stolz zu sein, das die diesjährigen, großen, internationalen Ausstellungen weit überragt. Kein Jäger, der Freund Mannes schneidige Arbeit tief unter der Erde gegen Meister Grimbart und den listigen Rothrod zu schätzen weiß, und kein Freund der originellsten aller Hunderassen sollte den Besuch der sehr interessanten Ausstellung veräumen. Kaufliebhaber seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie Gelegenheit haben, reines Material zu erwerben.

* London, 8. August. „Morning Post“ meldet aus Co w e s von gestern Abend: Marquis v. Ormonde als Kommodore der „Royal Yacht Squadron“ sandte ein Telegramm an den deutschen

Royal-Aquarium am Dienstag schwer verunglückt. Seine Vorführung, die er schon früher in New-York erfolgreich durchgeführt hatte, bestand darin, daß er seine Bahn, die eine große Schleife in die Luft schlägt, im inneren Kreise durchfuhr, sodaß er also einen Augenblick direkt mit dem Rad nach oben und dem Kopf nach unten war. Dabei war der Durchmesser dieses Kreises gegen New-York verringert. Dieses „Looping the Loop“ erregte natürlich große Sensation und zog täglich Tausende an. Schon zweimal hatte Diavolo kleine Unfälle und fiel vom „Loop“; aber die ihn anfängende Nege bewahrte ihn vor schwerem Schaden. Am Dienstag sah das zahlreichste Publikum athemlos zu, wie der Radler sich vorbereitete, seine Maschine zu besteigen. Wie der Blitz fuhr das Rad mit dem Fahrer den Abhang vor der Schleife herunter, und der Kreis war so schnell vollendet, daß das Auge kaum folgen konnte. Nun tauchte er aus dem „Loop“ auf, und zwar mit einer Schnelligkeit von fünfzig englischen Meilen in der Stunde, und stürzte gegen die Bühne, wo er allmählich angehalten wird. Die größte Gefahr schien vorüber, nachdem er die Schleife passiert hatte; aber bei seiner rasenden Fahrt gegen die Bühne sah man den Radler plötzlich in der Luft fliegen. Er war heftig von seiner Maschine geschleudert worden, die augenblicklich gebremst war. Der unglückliche Diavolo befiel einen doppelten Luftsprung, wurde von der Triebkraft, die ihn vom Rade geschleudert hatte, aus dem Reg geworfen und fiel mit schrecklicher Gewalt, wenn auch nicht aus großer Höhe, auf den Fußboden. Das Publikum, das genau jeder Bewegung gefolgt war, sah einen Augenblick nach diesem unglücklichen Schluß der aufregenden Vorstellung wie vom Donner gerührt. Diavolo wurde bewußtlos aufgenommen und nach dem nahegelegenen Westminster-Hospital gebracht, wo eine Untersuchung feststellte, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und eine Kontusion über einem Auge davongetragen hatte. Die Ärzte hoffen auf Besserung, aber in der Nacht und auch Mittwoch früh war der Patient

Kaiser, in welchem er ihn zu dem Erfolge des „Meteor“ beglückwünscht und ihm für die gestifteten Preise dankt. Der Kaiser dankte in einem Antwort-Telegramm dem Komitee für die aus Anlaß des Rennens um den von ihm gestifteten Preis getroffenen Veranstaltungen und drückte seine Bewunderung über den Erfolg des „Meteor“ in den englischen Gewässern aus.

Gerichtssaal.

o. Wiesbaden, 8. August. (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung hatte sich u. A. noch der 1877 geborene Maurergehülfe August J. aus Sonnenberg wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er war in der Nacht vom 1. zum 2. Juni — im Wirtshaus natürlich — mit einem anderen jungen Burjchen, dem Meggergesellen B., in Streit geraten, in dessen Verlaufe er dem B. zwei Messerstiche versetzte, von denen der eine den linken Oberarm traf und der andere die linke Hand ganz durchbohrte. Der Gestohene war dadurch drei Wochen arbeitsunfähig. Wegen des einen Stiches wird J. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen des anderen freigesprochen, da das Gericht in diesem Falle dahingestellt lassen mußte, ob J. sich, wie er behauptet, in Nothwehr befunden habe oder nicht.

Vermischtes.

* Heftiges Amtsdienst. Die „Wormser Volksztg.“ pflichtet die folgende Stillschließung aus der neuesten Nummer des heftigen Regierungsblattes:

Nachdem Seine Königl. Hoheit der Großherzog mittels Allerhöchster Entschliessung vom 30. v. M. Allerhöchste gerucht haben, auf den Antrag des Ortsvorstandes zu Bensheim und nach gütlicher Abänderung (!) des Kreisrates des Kreises Bensheim für die Kreisstadt Bensheim die Städteordnung mit Wirkung vom Zeitpunkt (!) des erstmaligen Zusammentritts der neu zu wählenden Stadtverordneten-Versammlung für anwendbar zu erklären (!), — so wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Darmstadt, den 31. Juli 1902. Großh. Ministerium des Innern. In Vertretung: Emmerling.

Dazu sagt das Wormser Blatt: Demjenigen Herrn, der wo das geschrieben hat, gehört in Gemäßheit seiner Verdienste in Bezug auf die deutsche Sprache Seitens der demselben vorgesehnen Behörde mit Wirkung vom Zeitpunkt seines diesfälligen Erlasses das Schreiben verboten und dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

* Angloje Beschwerte. Auf der Eisenbahnstation zu N. im Schwäbischen stand kürzlich ein Zug zum Abfahren, der Führer desselben wollte soeben das Signal geben, als noch, wie die „M. N. N.“ erzählt, ein Mann mit der höchsten Angst auf den Perron stürzt, am Zuge entlangläuft und immer Herr Meyer! ruft. Ein Reisender, der sehr neugierig den Kopf zum Fenster hinausstreckt, erhält von dem „Meyer“ Rufenden eine tüchtige Ohrfeige, und in demselben Augenblicke setzt sich zum Jubel seiner Mitpassagiere der Zug in Bewegung. Das Gelächter und der Spott der Mitreisenden brachte den Geschlagenen so in Wuth, daß er förmlich tobt. Auf der ersten Station, wo der Zug hielt, sprang der Reisende heraus, ging zum Stationsvorstand und bat denselben, nach der Abgangstation zu telegraphiren, damit die Persönlichkeit des Herrn, der ihn geschlagen habe, festgestellt werde. Nachdem er seinen Bericht beendet, fragte der Beamte: „Heißen Sie denn Meyer?“ — „Rein!“ erwiderte der Reisende, „mein Name ist Ziegler!“ — „Ja“, sagte darauf der Beamte, „wenn Sie nicht Meyer heißen, dann geht Sie die Geschichte ja gar nichts an.“ Da eben das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde, stieg unser biederer Schwabe wieder in den Bahnwagen und drückte sich ruhig in eine Ecke, um über den „verwickelten Fall“ nachzudenken.

* Eine seltene Großjährigkeitsfeier. Der vierte Marquis v. Bute erlangte vor etlichen Tagen seine Großjährigkeit, und Cardiff, die größte Handelsstadt von Südwesten, feierte dieses Ereigniß in wahrhaft großartiger Weise. Cardiff hat seinen großen Wohlstand gänzlich der Familie Bute zu verdanken. Der Großvater und Vater des gegenwärtigen Marquis v. Bute bauten mit beträchtlichem Kostenaufwande die großen Docks, welches Unternehmen Cardiff von einem Dorfe

nach bewußtlos. Augenzeugen des Unfalls behaupten, daß Diavolo bei seinem Abstieg ungewöhnlich schwankend war, was sich noch verschärfte, als er den Kreis beschrieb, aber man hielt das nur für einen schlechten Start.

* Verschiedene Mittheilungen. Für ein dem Erfinder der Tischuhr, Peter Henlein, in Nürnberg zu errichtendes Denkmal waren Modelle des Professors Schulz-Berlin und des Bildhauers Meißner-Berlin zur engeren Wahl gestellt worden. Ein Ausschuß hat nun das Meißner'sche Modell zur Ausführung angenommen, das den Erfinder im Arbeitsanzuge darstellt. Die Figur soll in Bronze oder Stein, der Sockel in Granit ausgeführt werden. Die Höhe des ganzen Denkmals wird 5,50 Meter betragen. Die Gesamtkosten sind auf 15,000 Mark veranschlagt worden.

Im Bürgermeisterstuhle des Hamburger Rathhauses wurde die vom Bildhauer Bruno Kruse-Berlin aus sarrarischem Marmor hergestellte Büste des verstorbenen Bürgermeisters W e r s a n n feierlich enthüllt.

Leo Tolstoi, der kürzlich aus der Krim nach Jassnaja Poljana, seinem Stammort, übergesiedelt ist, fühlt sich gegenwärtig sehr wohl und sieht, wie Augenzeugen einem Petersburger Korrespondenten zu berichten wissen, besser aus als im vorigen Jahre. Anfangs hat Graf Tolstoi nur sehr ungern dazwischen gewilligt, die Krim zu verlassen, an deren schöne Natur er sich so gewöhnt hatte, aber bald nach seiner Rückkehr nach Jassnaja Poljana äußerte er, daß er sich in der Heimat doppelt wohl fühle und mit Bestimmtheit auf seine volle Genesung rechne.

Eine getreue Kopie des Compante besitzt Ausland in der Kreisstadt N e r e c h t a im Gouvernement Kozloms. Es ist der schon gegen dreihundert Jahre alte Glockenthurm des in den Tagen der Kaiserin Katharina II. aufgehobenen Uspenski-Frauenklosters. Der Thurm ist 150 Fuß hoch. Auch die Kirchen des alten Klosters sind sehr bemerkenswerthe, überaus reich ausgestattete Bauten.

Als ums Jahr 1811 das Blatt eines Deutzer Buchhändlers und Verlegers die Zahl von — 400 Abonnenten erreicht hatte, fand er dies so hoch, daß er aus Freude eine Stiftung für die Armenkasse machte.

Das Nikotin im Tabak wurde erst 1800 von Bauquelin entdeckt. Es erhielt seinen Namen nach dem französischen Gesandten Nicot, der 1560 die Tabakpflanze herba nicotiana genannt hatte.

mit etwas über 6000 Einwohnern in eine Stadt von 170,000 Einwohnern verwandelte. Das Ein- und Ausfuhrgeschäft von Cardiff nahm ebenfalls einen riesigen Aufschwung. Die Großjährigkeitsfeierlichkeiten begannen vorigen Samstag mit einer feierlichen Bewirthung des Arbeiterpersonals der Docks und Eisenbahnen von Cardiff und deren Familien, mehrere Tausend an Zahl. Ferner umfaßte das Festprogramm ein Gartenfest in den Anlagen des Schlosses, wozu 5000 Personen Einladungen empfangen und die feierliche Legung des Grundsteines zu einem Seemannshospital, für welches der verstorbene Marquis außer dem Grundstück die Summe von 400,000 Mark beigeuert hatte.

* Ein adeliger Geshäftlicher. Aus San Francisco, Cal., 23. Juli, wird berichtet: Otto F. v. Meyer, früher Leutnant in der deutschen Armee und von einer verarmten aristokratischen Familie in Hannover abstammend, ist auf die Anklage, einen Chek über 700 Pfund Sterling gefälscht zu haben, verhaftet und im Stadtgefängniß untergebracht worden. Er wohnte im Hotel „Delmonte“ und gab den besagten Chek an George Schönewald, den Besitzer des Hotels, der außerdem sein Freund war. Auch Leutnant Wilhelm Valentin, der sich als Agent der deutschen Regierung in den Vereinigten Staaten aufhielt, tritt als Mäker gegen v. Meyer auf und behauptet, derselbe habe 1500 Pfund Sterling unter falschen Vorspiegelungen von ihm erlangt. v. Meyer wurde im deutschen Konsulat von dem Detektiv Reynolds verhaftet und hatte soeben einen Brief von einer jungen Dame in New-Orleans erhalten, in welchem sie ihm mittheilt, daß sie die Wechsel, die er mit ihrem Namen gefälscht hatte, in Höhe von 160 Pfund Sterling, bezahlt habe, und daß sie die Polizei in San Francisco benachrichtigen werde, wenn er das Geld nicht sofort zurückerhalte.

* Panama-Hüte umsonst. Aus New-York schreibt man: Wagen auf Wagen fuhr gestern Vormittag an dem Gebäude des Thierschutz-Vereins, Madison Avenue und 26. Straße, vor; wurden doch daselbst Panama-Hüte umsonst ausgeheilt, d. h. an die Pferde. Um 10 Uhr begannen Präsident Haines vom Verein und mehrere Affizienten und um 12 Uhr war der tausendste Hut vergeben. Weitere 1000 bis 2000 Hüte sollen heute oder vielleicht auch erst Montag ausgegeben werden. Präsident Haines hat einen Pferdehuth-Fonds gegründet, zu dem bis jetzt 300 Pfund Sterling beigeuert sind und weitere Beiträge vom Publikum erwartet werden. Die Hüte sind meistentheils von der India Panamasorte und wiegen weniger als 3 Unzen. Der Deckel ist 6 Zoll hoch und 7 Zoll im Durchmesser und enthält die Löcher für die Ohren. Der Kostenpunkt beträgt beim Kauf in so großen Massen etwa 10 bis 12 Cent per Stück. Die Pferde scheinen mit ihrem neuen Schmud sämmtlich befriedigt; auch nicht eines erhob irgend welchen Einwand, als ihm das Ding über die Ohren gezogen und die Bänder unter dem Kinn zusammen gebunden wurden.

* Wie wasserreich das Vogtland ist, geht u. A. deutlich aus der in dem Statistischen Jahrbuch für 1901 erschienenen Uebersicht über die sächsischen Flüsse mit ihren Zuflüssen hervor. Danach hat die Weiße Elster, der Hauptfluß des Vogtlandes, dazu ohne Pleiße, nicht weniger als 86 direkte Nebenflüsse, und zwar auf dem linken Ufer 47, auf dem rechten 39. Die Nebenflüsse auf dem linken Ufer haben wieder insgesammt 76 Zuflüsse erster Ordnung, 31 zweiter Ordnung, 3 dritter Ordnung. Die Nebenflüsse auf dem rechten Ufer, unter denen die Göltzsch der größte ist, haben zusammen 112 Zuflüsse erster Ordnung, 42 zweiter Ordnung, 40 dritter Ordnung und 3 vierter Ordnung, davon die Göltzsch allein 24 Zuflüsse erster Ordnung und 18 zweiter Ordnung.

* Humoristisches. Offenherzig. Freundin: „Dein Bräutigam, liebe Rosa, gefällt mir, im Vertrauen gesagt, gar nicht!“ Fräulein Rosa: „Wenn es Dein Bräutigam wäre, würde er mir, offen gesagt, auch nicht gefallen!“

Kleine Chronik.

Aus D a m e l n (Provinz Hannover) wird gemeldet: In der Nacht auf Dienstag explodirte in der Ortshaus-Hessisch-Idendorf der Kessel einer Acetylen-Gaslichtanlage mit donnerartigem Getöse. Das Hinterhaus, in dem der Kessel stand, wurde völlig zertrümmert; auch die Nachbarhäuser wurden stark beschädigt. Leider sind durch die Explosion 3 Personen verletzt worden, davon zwei tödtlich.

Dienstag Abend stürzte der im fünften Stock eines Hauses zu M a n n h e i m wohnende Schlosser Gräbel seine 15-jährige Tochter zur Erde, weil diese ihren Lohn vernachlässigt hatte und mehrere Tage nicht nach Hause gekommen war. Am der körperlichen Züchtigung zu entgehen, stürzte das Mädchen aus dem Fenster und stürzte sich in die Tiefe. Es erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Die Stadt A l t e n a in Westfalen und ihre Umgebung wurden von einem heftigen, einige Minuten andauernden Wirbelsturm heimgesucht, der von einem gewaltigen Volksbrand begleitet war. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, viele Bäume entwurzelt und die Straßen stellenweise überflutet. Der Schaden ist bedeutend.

Die Stadtverordneten-Versammlung von M. G l a d b a c h genehmigte eine neue Anleihe von 5,000,000 Mark, wovon drei Millionen für den Bau der städtischen Gasanstalt erforderlich sind. Dieselbe soll zu vier Prozent mit zwei Prozent und zu einem Fünftel mit einem Prozent getilgt werden. Die bestehende Anleihe schuld beträgt zehn Millionen Mark.

In B u c h a r a hat unlängst einer der höchsten Würdenträger des Landes, Akrum-Bey-Quak, der zuletzt Ochsflommandirender der bucharischen Truppe war. Er war vor Jahren als Sklave nach Buchar gebracht und von dem verstorbenen Emir Mujassar-Eddin gekauft worden. Der Emir schätzte ihn so hoch, daß er ihn bald zum Statthalter machte. In den letzten Jahren seines Lebens war Akrum-Bey bevollmächtigter Minister des Landes und stand an der Spitze der gesammten bucharischen Armee.

Ein Kaufhaus in Chicago hat eine originelle Methode eingeführt, seinen Abzug in Spielwaaren zu vergrößern. Es hat vor seinem Hause einen Miniaturpark und einen Spielplatz für Kinder eingerichtet, wo diese umsonst mit allerhand Spielzeug sich beschäftigen können, während die Mütter ihre Einkäufe besorgen. Wenn es sich aber darum handelt, fortzugehen, will das Kind sich in der Regel nicht von seinem Spielzeug trennen, und der Mutter bleibt nichts anderes übrig, wenn sie nicht lautes Geschrei hervorzulassen will, als das Spielzeug zu kaufen.

Etablissement Walhalla.
 Samstag, den 9. August,
 and Sonntag, den 10. August 1902,
 Abends 7 1/2 Uhr:
Zwei grosse Concerte

des
Koschat-Quintetts
 aus Wien, unter persönlicher Leitung des
 Componisten **Thomas Koschat**, K. und K.
 Hofkapellsänger, Mitglied der K. u. K. Hofoper
 und Domkapelle in Wien,
 unter Mitwirkung der Theaterkapelle.
 Jeden Abend vollständig neues Programm.
 Eintrittskarten zu 1 Mk., reservierte Logen-
 plätze 1.50 Mk. sind zu haben in der Hof-
 musikalischerhandlung von **Heinrich Wolff**,
 Wilhelmstrasse 30, und in der Walhalla.
 Abend-Cassa-Preis 1.30 und 1.80 Mk. F 478

Circus Ed. Wulff.
 Unwiderstehlich letzte Vorstellung:
 Am 18. August.
 Heute Samstag, den 9. August,
 Abends 8 Uhr:
Große Gala-Vorstellung.
 II. A.:
„Die geraubte Braut“.
 Großes Pracht-Manege-Ausstattungsstück in
 8 Bildern.
 Billet-Vorverkauf bei **Leusch.**
 Wilhelmstrasse 50, u. **Gustav Meyer**,
 Langgasse 26.
 Morgen Sonntag, den 10. August,
 Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr:
2 große Gala-Vorstellungen 2.

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,
 Walfmühlstr. 13, Emserstr. 51,
 empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und
 Arbeiter: **Körbe** jed. Art u. Größe, **Bürsten-**
waren, als Besen, Schrubber, Abseife-
 bürsten, Bürzelbürsten, Anschmierer, Kleider-
 und Wischbürsten zc. zc., ferner **Zufmatten**,
Kloster, Strohfleile zc. zc.
Mohrjühe werden schnell u. billig
 neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich
 und gut ausgeführt.
 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt
 und wieder zurückgebracht. F 206

Bur gefl. Notiz!
 Heute
 verteilen wir wieder unseren werthen
 Kunden die üblichen
Gratis-Zugaben
 u. geben bei einem Einkauf von 3 Mk. an
1 Meter guten Schürzenstoff,
 bei einem Einkauf von 5 Mark an
1/4 Dbd. Küchen-Handtücher,
 bei einem Einkauf von 10 Mark an
1 leinene Kaffeedecke
gratis!
 Unsere Preise sind wie bekannt
auffallend billig.
Guggenheim & Marx,
 am Schloßplatz. 7913

Wiedervergilbern
 von Besteck u. sämtlichen Tafelgeräthschaften in
 verstärkter Auslese zu den billigsten Preisen. 7853
F. Schäfer, Juwelier, Wärenstr. 1.

Bilz
 Naturheilanstalt
 Naturheilmuch
 Dresden-
 Radobul.
 a 1000 P 147

Tagblatt-Ausgabe.
 An Sonntagen erfolgt die Ausgabe
 des „Wiesbadener Tagblatt“ im
 Verlag Langgasse 27 nur bis 9 Uhr
 Vormittags.

Luftkurort Eppstein,
 sog. Nassauer Schweiz.
 Entzückende Lage des Taunus, reine ozonhaltige Wald- und Gebirgsluft.
 Von Sommerfrischlern und Reconvalescenten gern besucht. F 93
Kur-Concerte: Mittwoch Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab.
Hôtels und Restaurants:
 „Zum Lindenhof“, Zum Hirsch (selbstgekelterter Apfelwein).
 „Hof-Häusel“, Pension u. Restaurant. Hôtel Kaiserempel.
 Hôtel Seiler. Zur Gelmühle.

Die Mitglieder des Hessischen
Viehhändler-Vereins
 befahren bis auf Weiteres
Montags und Dienstags
 den
Markt in Wiesbaden
 und laden die Herren Metzger und Händler dorthin ein.
 Der Vorstand des Hess. Viehhändler-Vereins. F 25

Dillners Germania-Badewannen.
 Praktisch. Billig.
 Diese beliebten Badewannen u. Apparate (D. R. P. und D. M. G. M.) sind wirk-
 lich sehr praktisch und zu empfehlen. (Man.-No. D. 3945) F 2
 Ausführliche Preisliste frei.
 Fabrik-Niederlage bei **Carl Koch**, Ecke Bahnhofs- und Luisenstraße.

Flammer's Seife
 ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch,
 giebt der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch!
 Vertreter: Herr C. Dittmann, Wiesbaden. (Man.-No. M. 565) F 19

Thyricin anerkannt bestes
 Haarwasser
 der Gegenwart.
 Erhältlich bei allen besseren Frisuren. (Man.-No. F 16509) F 1
 Zu verk. ich. Bancellsopha, 2 Sessel, Ottomane,
 Tische, Stühle, Betten, eleg. Ottom. m. Blüsch,
 Waschtisch u. u. m. Bahnhofstraße 20, 2 r. | **Rüchen-Einricht.**, besteh. a. Rüchenschrank
 u. Anrichteschrank, Tisch, 2 Stühle, fow. 1 Kuch-
 Verticow bill. zu verk. Adersstr. 19. Schreinerer.

Neu eröffnet!
Brandenbusch's Kaffee-Geschäft.
Neu eröffnet!

Hierdurch beehre ich mich, einem geehrten Publikum von
Wiesbaden und Umgegend ergebenst anzuzeigen, dass ich
 nunmehr auch in
Langgasse 5 Wiesbaden, Langgasse 5
 (im Hause des Herrn **Louis Behrens**)
 eine Verkaufsstelle meiner überall beliebten Kaffees eröffnet habe.
 Die directen Bezüge **ohne Zwischenhandel** (für
 meine **sämmtlichen Geschäfte zusammen**) ermög-
 lichen es mir, meinen werthen Kunden ganz bedeutende Vortheile
 zu bieten und empfehle ich:

Kaffee, roh und geröstet, pro Pfund von 60 Pf. an
 bis Mk. 1.80. **Malzkaffee** mit Kaffee-
 geschmack pro Pfund 25 Pf.

Thee neuester Ernte pro Pfd. von Mk. 1.50 bis Mk. 4.—
Vanilleschoten pro Schote 10 und 15 Pf.

Cacao, garantiert rein, pro Pfd. Mk. 1.40 bis Mk. 2.40
la Würfelzucker und **Stampfzucker**
 zu billigsten Preisen.

Chocolade, garantiert rein, pro Pfd. 80 Pf. bis
 Mk. 1.40. **Bonbons** pro Pfund
 von 50 bis 80 Pf.

Bisquits, frische Waare, pro Pfund von 40 Pf.
 bis Mk. 2.—. **Back- u. Pudding-**
pulver pro Packet 10 Pf., drei
 Packete 25 Pf.

Filialen:
Altenessen
 Annastrasse 78 1/2,
 Essen-Horsterstrasse 161 1/2
Bielefeld
 Niederstrasse 39.
Borbeck
 Niederstrasse 29.
Castrop
 Münsterstrasse 14.
Bonn
 Bongasse 2.
Essen-Ruhr
 Stoppenbergerstrasse.
Detmold
 Langstrasse 36.
Emden
 Zwischen b. Sylen 2.
Gütersloh
 Berlinerstrasse 248.
Hamm i. W.
 Grosse Weststrasse 19.
Duisburg
 Schwanenstrasse 8.
Hannover
 Steinhörstrasse 9a,
 Engelbostelerdamm 1,
 Breitstrasse 30,
 Alte Cellerheerstrasse 49.
Herford
 Gohrenberg 15.
Celle
 Markt 9.
Hürde i. W.
 Chausseestrasse 43.
Leer i. Ostfriesland.
 Osterstrasse 17.
Lengo
 Mittelstrasse 3.
Lünen
 Langstrasse 116.

Filialen:
Lingen
 Marktstrasse 16.
Lippstadt
 Langstrasse 66.
Minden i. W.
 Scharn- und
 Bäckerstrassen-Ecke.
Münster i. W.
 Rotenburg 3,
 Salzstrasse 7.
Mainz
 Leichhofstrasse 2.
Oldenburg i. Gr.
 Langstrasse 61,
 Heiligegeiststrasse 9.
Osnabrück
 Grossestrasse 80/81,
 Krahnstrasse 33.
Paderborn
 Rathausplatz 6.
Recklinghausen
 Breitstrasse 17.
Rheine i. W.
 Münsterstrasse 3.
Soest
 Grandweg 9.
Schwerte a. d. R.
 Hüsingstrasse 18.
Unna i. W.
 Markt 6.
Varel i. Oldbg.
 Oberstrasse 25.
Verden a. d. Aller
 Grossestrasse 76.
Wilhelmshaven
 Marktstrasse 24,
 Bismarckstrasse 14.
Werden a. d. R.
 Ruhrstrasse 47
 u. s. w.

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft,
Wiesbaden, Langgasse 5, im Hause des Herrn Louis Behrens.

Sonntag, den 10., und Montag, den
 11. August, findet das
Dobheimer Kirchweihfest
 statt. Selbstgezeugene und selbstgekelterte Weine
 nehme ich frisch in Zapf. Besonders empfehle ich
 meine prima Guten. Lade hierzu freundlichst ein.
K. Wintermeyer, „Am goldenen Löwen“.

Schlangenbad.
 Gartenrestaurant u. Café — Conditorei 1. Rang
 (oberhalb der neuen Kirche), 7163
 mit herrl. Garten und prachtvoller Halle.
 Diners 1.30 und 2 Mk. Speisen auch in halben
 Portionen. Table d'hôte an kleinen Tischen
 2.50 Mk. Offene Weine, Biskener vom Fass,
 frische Milch, Crèmes, Gefrorenes, feinstes Bodweiff.

Hotel Russischer Kaiser.
 Man verlange Preisliste
FANTER SECT
FANTER & CO. HOCHHEIM a. M. F 89

Der beste Sautätwein in Apotheker **Kofer's**
 „rothgoldener“
Malaga-Trauben-Wein,
 chemisch untersucht und von ärztlichen Autoritäten
 als bestes Stärkungsmittel für Kinder, Frauen,
 Reconvalescenten, alte Leute zc. empfohlen,
 auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Drog-
 Flasche Mk. 2.20, per 1/4 Flasche Mk. 1.20. Zu
 haben nur in Apotheken; in Wiesbaden: in
Dr. Lade's Hof-Apothek. F 331

Beste u. billigste
Suppen-u. Bouillon-
Extract.
PANA
 ist sofort klar löslich und giebt
 auch mit kaltem Wasser ein
 wohlschmeckendes, erfrischendes
 Getränk für Jäger u. Touristen
 von großer Wichtigkeit.
 Preis:
 Probst. 35 Gr. = —.25 M.
 1/2 Fl. 125 „ = 1.— „
 1/4 „ 250 „ = 1.75 „
 Allein-Export-Verkäufer Firma
Bauer & Eckert, Mainz.
 Im Detail zu haben in allen ein-
 schlägigen Colonialwaren- und
 Delicatessen-Handlungen. F 40

Neue Salzhäringe,
 1902
 allerfeinste Waare, versendet das 10-Pfd.-Fass mit
 Inhalt, ca. 45 Stck., franco Wohnnahme Mk. 8.—
Max Brotzen, Greifswald,
 Häringssalerei. F 100

Fremden-Verzeichniss vom 8. August 1902.

Adler. Niewöhner, m. Fr., Gelsenkirchen. Goetze, m. Fr., Krefeld. Steffens, Celle. Voss, Frau, m. Sohn, Amsterdam. Krause, Nord-Amerika. Felsenhart, Frau Rentner, Brüssel. Destrée, Fr. Rent., Brüssel. Stamm, Fabr., m. Frau, Heppens. Küppers, Director, Essen. Schmidt, Fabr., m. Frau, Eisenberg. Thiem, Frau, m. Tochter, Berlin. Hartmann, Berlin.

Aegrir. Sembach, Offiz., Mülhausen. Schuster, Rent., m. Frau, Buenos Ayres. Patterson, Generaldirector, m. Fam., Melbourne.

Allesaal. Loth, m. Fam., Roubaix.

Hotel Bender. Busse, Oberingen., Louisenthal. Hermann, Fr., Metz. Skamper, Kfm., Köln. Auerbach, Frau Rent., m. Begl., St. Johann. Engeking, Fabrikbes., m. Frau, Bielefeld. Engelking, Fr., Bielefeld. Stempel, Director, London. Klein, Frankfurt.

Helle vue. Schwartzkopf, Fabrikant, Moskau. Heymann, Ingen., Dresden. von Beckerath, Landrath, m. Frau, Dillenburg.

Schwarzer Bock. Rothenberg, Kfm., Berlin. Auerbach, m. Fr., London. von Samoilovitch, Excell., General, m. Fr., Petersburg. Fitting, Frau Rent., Gross-Karlbach. Bruck, Fr., Gross-Karlbach. Müller, Fr., Gross-Karlbach. Bruck, Fr., Gross-Karlbach. Erpel, Rent., Berlin. Schmitz, Brauereibes., m. 2 Töcht., Köln-Müngersdorf. Stang, Kfm., Gera. Veit, m. Frau, Gabloux. Lewy, Kfm., London. Dattan, Commerzienrath, Naumburg.

Goldener Brunnen. Rumpf, Fr., Berlin. Tenenbaum, Fr., Brest. Silber, Rabbiner, London. Schreiber, Kfm., Antwerpen. Sommer, Bahnstr., Breslau. Veestadt, Kfm., Berlin. Feiler, Bahnstr., Breslau.

Deutsches Haus. Oske, Sangerhausen. Spindler, Hamburg. Heeske, Stockholm. Wolf, München. Hütefeld, Hannover. Schneemann, Sondershausen. Westphal, Stralsund. Sennin, Hannover. Jacob, Frankfurt. Möller, Kaufm., m. Frau, Frankfurt. Müller, Fr., Mainz.

Dietenmühle. Friedländer, Buchdr.-Bes., Berlin. Hollowill, Rent., m. Bed., Philadelphia. Van der Burg, Dr. med., New-York.

Einborn. Jäckle, Heidelberg. Buhler, m. Fr., Stuttgart. Bützinger, Heidelberg. Baag, Heidelberg. Munch, Heidelberg. Link, Heidelberg. Wickehäuser, Heidelberg. Bauer, Heidelberg. Dieterb, m. Fr., Heidelberg. Vogely, Heidelberg. Schierbaum, Heidelberg. Erban, Heidelberg. Neuer, Heidelberg. Bartmann, Heidelberg. Hofmann, Heidelberg. Huber, Heidelberg. Poppl, Mannheim. Kappes, Mannheim. Sommer, Kfm., Freiburg. Goldstein, Kfm., m. Frau, Breslau. Bohr, Kfm., Longeville. Leppert, Metz.

Engel. Bonk, Rechtsanw. u. Notar, Dr., m. Frau, Berlin.

Piper, Kfm., Friedenau. Ingenohl, Fr., Köln.

Englischer Hof. Jörnsfeld, Tonkünstler, m. Frau, Viborg. Rittweger, Rent., Brüssel. Levy, Rechtsanw., Stettin.

Erbprinz. Gross, Ingenieur, m. Frau, Sulzbach. Klückhardt, Kfm., Halle. Ax, Limburg. Mann, Kfm., Stuttgart. Althof, Kfm., Charlottenburg. Appenzeller, m. Frau, Karlsruhe. Lieb, Stuttgart. Gussmann, Stuttgart. Weiss, Stuttgart.

Friedrichshof. Klemm, Stuttgart. Rappolt, Stuttgart. Klemm, Fr., Stuttgart. Engelhardt, m. Tochter, Geislingen. Ebel, Kfm., Dresden.

Hotel Fabr. Gohndorf, Kfm., Bonn. Abicht, Kfm., Ilmenau. Hecker, Strassburg. Eeckert, Frankfurt. Müller, Offenbach. Hopfer, Frankfurt. Fischer, Frankfurt. Busch, Frankfurt. Sauter, Konstanz. Burkhardt, Karlsruhe. Reschke, m. Fr., Braunsberg. Philgus, Frankfurt. Metz, Oberlehrer, Bahn. Rosenthal, m. Fr., Frankfurt. Hermann, Diez. Gottschalk, Köln. Wertheimer, Offenbach.

Grüner Wald. Ullmann, Kfm., Mannheim. Jauk, Fr., m. Töcht., Berlin. Specht, Kfm., Hamburg. Paulus, Kfm., Köln. Merkel, Kfm., Hamburg. Deede, Kfm., m. Frau, Hannover. Rowedden, Kfm., m. Fr., Hamburg. Heymann, Kfm., Köln. Salbach, Kfm., m. Fr., Essen. Källein, Kfm., Mannheim. Jauer, Kfm., Coburg. Fabian, Kfm., Bielefeld. von Groben, Rittmeister, München. Landsberg, Dr. med., Breslau. Landau, Kfm., m. Frau, Strassburg. Heilau, Kfm., Berlin. Voss, Kfm., Strassburg. Fischer, Kfm., Stuttgart. Cikat, Kfm., Haag. Fischer, Kfm., Hannover. Walz, Kfm., m. Fam., Mannheim. Brunn, Kfm., Mannheim. Amend, Kfm., Mannheim. Mesinger, Kfm., Mannheim. Stowell, Kfm., Mannheim. Rohm, Kfm., Mannheim. Eisinger, Kfm., Mannheim. Ziegler, Kfm., Mannheim. Römer, Kfm., Mannheim. Wittmann, Kfm., Mannheim. Seidheimer, Kfm., Bamberg. Geisendorfer, Kfm., Karlsruhe. Weil, Kfm., Paris. Geisendorfer, Kfm., Karlsruhe. Hamburger, Kfm., Frankfurt. Vogt, Kfm., Karlsruhe. Weidlich, Kfm., Karlsruhe. Visel, Kfm., Karlsruhe. Pfetscher, Kfm., Karlsruhe. Praetorius, Kfm., Karlsruhe.

Mahn. Jaunche, Heibronn. Franz, Heibronn. Gentner, Heibronn. Bühner, Pforzheim. Huck, Baden-Baden. Windmaier, Pforzheim. Müller, Pforzheim.

Hamburger Hof. Heede, m. Fr., Göttingen. Kosinsky, Rent., m. Frau, Köln.

Happel. Henry, Rent., London. Pohl, Rent., m. Fr., London. Lustig, Architekt, m. Fr., Berlin. Möller, Kfm., m. Bruder, München. Riess, Esslingen. Herlacker, Esslingen. Cottonweiler, Frau, m. 2 Töcht., Prag. Westphal, Kfm., Wandsbek. Schumann, Zeichner, Berlin. Stübner, Hohenstein. Phillips, Kfm., Ruhrort. Hettler, Kpl. Werkmeister, Strassburg. Geisendaufs, Kfm., Karlsruhe.

Vier Jahreszeiten. Huidekop, Amsterdam. Bloek v. Laer, Notar, Haarlem. Wagtendonk, Dr. med., m. Fam., Ysselmonde. Carpentier, m. Fam., Brüssel.

Kaiser Friedrich. Penner, Steuerbeamter, Elberfeld. Brenner, Kfm., Elberfeld. Vogel, Ulm. Heitt, Kfm., Baden-Baden. May, Kfm., Würzburg.

Kaiserhof. Bradly, m. Fr., New-York. van Gils, Dr. jur., m. Fr., Haag. Ruby-Gysler, Frau, m. Tochter, Neubauses.

Karpfen. Weber, Lehrer, m. Frau, Gersdorf. Lantzer, Kfm., Erfurt. Guss, m. Fam., Stuttgart. Krümel, Rent., Hamburg.

Mährischer Hof. Heuser, Oberstleutnant, Döbeln. Waits, Fr., Mainz. Waits, Fr., Mainz.

Kranz. Krämer, Fr., St. Johann. Hofmann, m. Fr., Annaberg. Böminghaus, Altenessen.

Goldenes Kreuz. Fiender, m. Sohn, Siegen.

Krone. Wolf, Kfm., Hagen. Meier, Fr. Rent., Krefeld.

Metropole und Monopole. Pigler, Düsseldorf. Byrne, m. Fr., Columbus. Joyce, Fr., Columbus. am Ende, Kfm., m. Frau, Düsseldorf. Meyer-Inhof, Dr. med., m. Fr., Zürich. Vyre, Stokoen-Prent. Bamsel, Stokoen-Prent. Froygait, Stokoen-Prent. Joseph, London. hardemen, Schriftsteller, m. Fr., Hamburg. Ginsberg, London.

Hotel Nassau. Frbr. v. Fedkenhauer, Rittergutsbes., Berlin. Gräfin Bethlen, m. bed., Ungarn. Keizer, Frau Dr., m. Bed., Graz. Elkins, m. Fam. u. Bed., Philadelphia. Tyler, m. Fam. u. Bed., Philadelphia. Walker, 2 Fr., Bremen. Gromme, 2 Fr., Bremen. Eylee, Antwerpen. Dayer, Senator, Petersburg. Dinslage, m. Fr., London. Mills, m. Fr., London. Berton, Fr., Holland. Erdbrink, m. Fam., Holland.

National. Ringwald, Kfm., m. Frau, Stuttgart. Hummel, Kfm., Stuttgart. Hlatki, Kfm., Stuttgart. Bay, Kfm., Stuttgart. Jung, Kfm., Stuttgart. Zeis, Kfm., Stuttgart. Deigsmayr, Stud., München.

Luftkurort Neroberg. Weil, Fr., Heidelberg. Polack, Fr., Dundee. Polack, Dundee.

Nonnenhof. Wiesemann, Göttingen. Kaufmann, Göttingen. Levy, Kfm., Berlin. Brockhuis, 3 Damen, Groningen. Brandt, Dordrecht. Schubert, Fabr., Berlin. Heil, Butzbach. Agricola, m. Fr., Dürkheim. Krich, Sekretär, m. Fr., Esslingen. Divorak, Dr., Wien. Divorak, Nördlingen. Sieger, Karlsruhe. Schmidt, Karlsruhe. Remelius, Karlsruhe. Seitz, Karlsruhe. Höflich, Karlsruhe. Otto, Dr., Karlsruhe. Stizel, Kfm., Mannheim. Vetter, Kfm., Stuttgart. Blimann, Kfm., Stuttgart. Klitzing, 2 Dam., Arendsee. Berger, Lehrer, München. Dallmayer, m. Schwester, München. Hertle, Amtsger.-Sekretär, m. Fr., Aschaffenburg. Wissler, Kfm., Todtenau. Neuböffer, Kfm., Godesberg.

Grote, Pfarrer, Weilburg. Degener, Kfm., m. Bruder, Düsseldorf. Bahlmann, Kfm., Hamburg. Weidemann, Mecklenburg. Hertzog, Berlin.

Oranien. Guibert, Paris.

Pariser Hof. v. Lettow-Vorbeck, Refer., Berlin. Hofmann, Wöllstein.

Petersburg. Kompielski, Advokat, m. Fr., Kieff. Temxin, Dr. med., Poltawa. Weutaler, Kfm., Keval. von Stachelberg, Fr. Baron, m. Bed., Petersburg.

Prälzer Hof. Schmitz, Kfm., Hanau. Schmidt, Kfm., Köln. Henn, Mannheim. Haber, Mannheim. Schmitt, Rent., Nürnberg. Ranninger, Frankfurt. Köppen, Berlin. Böbel, Rent., Frankfurt. Rüh, Aschaffenburg. Fischer, Aschaffenburg. Behrendsen, Fr. Lehrer, Potsdam. Just, 2 Fr., Lehrerinnen, Potsdam. Hoch, Kfm., Hochheim. Lutz, Boppard.

Zur neuen Post. Molter, Verw.-Sekretär, Malstadt. Walz, Kfm., Freudenstadt. Hetsch, m. Kind, New-York. Hermes, m. Fr., Duisburg. Sommerschütter, Kfm., m. Fam., Litz.

Park-Hotel. Bosschaert de Bouwel, m. Fam., Antwerpen.

Promenade-Hotel. Gabriel, Musikdirector, m. Fr., New-York. Knevels, m. Fr., New-York. Klein, Kfm., New-York. Ebstein, Kfm., Mülhausen.

Zur guten Quelle. Dreifus, Lehrer, m. Fr., Tauberbischofsheim. Nölker, Ing., Ludwigshafen. Bretzler, Gemünd. Schoch, m. 2 Söhnen, Gemünd. Tang, Karlsruhe. Frey, Karlsruhe. Bracker, Karlsruhe. Reimuth, m. Fr., Karlsruhe. Niensdt, m. Fr., Hamburg. Schmidt, m. Fr., Hamburg. Schuchardt, Kfm., Bielefeld. Koch, Kgl. Stat.-Assist., Altenkocken.

Savoy-Hotel. Benth, Leyden. Benth, Fr., Leyden. Ziehm, Rent., Berlin.

Schweinsberg. Sagel, Fabrikant, m. Fr., Köln. Schulz, Fabrikant, Köln. Piant, Kfm., Houten. Keller, Kfm., m. Fr., Düren. Scholl, Remscheid. Kayser, Kfm., m. Frau, Gölitz. Raudis, Fr., Laubau. Schweigler, Kfm., Düsseldorf. Morleron, Fabrikant, m. Fam., Steppel. van Redeher, Fabrikant, Goringen. Walters, Kfm., Hamburg. Houton, Offizier, Velp. Westbrock, Offizier, Velp. Schweden, Fbk., Baltimore. Webrenberg, Fabrikant, Baltimore. Brandt, Frau Fabrikant, m. Tochter, Washington. Kosel, Fbk., Washington. Karlton, Fr., Washington. Roln, Kfm., m. Fam., Köln. Heidrich, m. Fr., Halle.

Quellenhof. Neubert, Cant., Kirchberg. Auguste, Brüssel. Wevers, Brüssel. Waldock, Brüssel. Leemann, Brüssel. Lopez, Brüssel. Lauwens, Brüssel. Walthaire, Brüssel. Weckmanns, Brüssel. Kleiner, Rent., m. Fr., Russland. Leibholz, Fr. Rent., Berlin. Steins, Fr. Rent., Berlin. Höhner, Kaufm., m. Frau, Frankfurt. Heiber, Lehrer, m. Frau, Krefeld. Derlich, Lehrer, m. Frau, Düsseldorf. Scherrer, Rent., m. Fr., Frankfurt. Alt, Kfm., Köln.

Quisiana. Magruder, Dr. med., Washington. Magruder, Fr., Washington. Magruder, Fr., Washington. Schulz, Fr., m. Tochter, Duisburg.

Reichspost. Hendel, Buchb., m. Schw., Halle. Lohmann, Lehrer, m. Fr., Amsterdam. Ecks, Kammerer, Delmenhorst. von Leggean, Rent., Delmenhorst. Dittmann, Kfm., Hamburg. Schaßberg, Lehrer, Hamburg. Karp, Lehrer, m. Fr., Reval. Neumann, Kfm., Frankfurt. Deutmann, Kfm., Barmen. Dennig, Karlsruhe. Schätzer, Kfm., Barmen. Gechner, Karlsruhe. Cott, Kfm., Northheim. Müller, Kfm., Barmen. Steldt, Kfm., m. Fr., Berlin.

Rhein-Hotel. Behrr, Kfm., Sehnde. Königlein, m. Fr., Sehnde. Klusemann, m. Fr., Magdeburg. Sext, 2 Fr., Rent., München. Emanuel, m. Fam., Berlin. Salter, Fr., Berlin. Bennercleav, Fr., m. Söhne, Paris. Ravacley, m. Fr., Sallers. Adam, Notar, Glasgow. Kiessling, m. Söhne, Eitelshain. Gold, Kfm., m. Schwester, Berlin. Schmidt, Kfm., m. Fr., Karlsruhe. von Fisenne, m. Fr., Berlin. Infeld, 2 Damen, London. Infeld, m. Fr., London.

Hotel Royal. Sipsom, Advokat, m. Fr., Bukarest.

Savoy-Hotel. Benth, Leyden. Benth, Fr., Leyden. Ziehm, Rent., Berlin.

Sanatorium Dr. Schütz. Dreyfus-Gouzaux, Paris.

Schwan. Vedder, Ratingen. Paiten, Cand. jur., Ratingen. Schulz, Fr., Petersburg. Aron, Fr., Berlin.

Schweinsberg. Sagel, Fabrikant, m. Fr., Köln. Schulz, Fabrikant, Köln. Piant, Kfm., Houten. Keller, Kfm., m. Fr., Düren. Scholl, Remscheid. Kayser, Kfm., m. Frau, Gölitz. Raudis, Fr., Laubau. Schweigler, Kfm., Düsseldorf. Morleron, Fabrikant, m. Fam., Steppel. van Redeher, Fabrikant, Goringen. Walters, Kfm., Hamburg. Houton, Offizier, Velp. Westbrock, Offizier, Velp. Schweden, Fbk., Baltimore. Webrenberg, Fabrikant, Baltimore. Brandt, Frau Fabrikant, m. Tochter, Washington. Kosel, Fbk., Washington. Karlton, Fr., Washington. Roln, Kfm., m. Fam., Köln. Heidrich, m. Fr., Halle.

Spiegel. Müller, Fabrikant, Limbach. Krieg, Frau Hauptm., m. Tochter, München. Baumgärtner, Kfm., Frankfurt.

Tannhäuser. Bethke, Berlin. Kempff, Fabrikant, Althausen. Löb, Kfm., Metz. Wagner, Kfm., Cottbus. Walther, Fr., m. Tochter, Berlin. Ibrig, Kfm., Darmstadt. Rosenbaum, Fabrikant, Hamburg. Rabo, Kfm., m. Fr., Strassburg. Ramynenburg, Amsterdam. Kron, m. Fam., Nancy. Dietrich, Kfm., Eisenach. Schaf, Kfm., Eisenach. Wenzel, Kfm., Butzbach.

Schulze, Rent., Coblenz. Schuster, m. Sohn, Finsterwalde. Jansen, Kfm., Düsseldorf. Namm, Kfm., Neheim. Kalisch, Stud., Berlin.

Tannus-Hotel. Stegewich, Kfm., Glatz. Tweedie, Rent., m. S., Edinburgh. van Thiel, Fabrikant, Rotterdam. Rehke, Rent., m. Fam., Rastenburg. Gaur, Kfm., Loetzen. Siefert, Dr. med., m. Fr., Cassel. Reiziger, Kfm., Alkmaar. Reiziger, Fabrikant, Haag. Fernandes, Rent., Amsterdam. Busch, Assessor, Coblenz. Ludwig, Richter, Dr., Milwaukee. Bock, Kfm., Giessen. Raess, Kfm., m. Fr., Jülich. Borgo, Frau Rent., Paris. Schulz, Fr. Rent., Paris. Kubel, Kfm., m. Fr., Hamburg. Kiefer, Dr., Leipzig. Bell, Kfm., Manchester. Bell, Fr., Manchester. Halliday, Lancaster. Christen, London. Heitmann, Kfm., Bremen. Rasebe, Kfm., Bremen. Walteet, Kfm., Bremen. Lorentz, Dr. med., m. Fr., Berlin. Martini, Dr. med., Berlin. Dolkenberg, Rent., m. Fam., Hannover. Thaut, Kfm., Paris. Sophus, Dr. med., Greifswald. Gulny, Kfm., Bielefeld. Rudys, Kfm., Maastricht. Eljens, Kfm., Maastricht. Lorchau, Rent., m. Fam., Roubaix. Lorchau, Rent., Roubaix. Schmidt, Kfm., Hannover. Oessels, Leut., m. Fr., Rastatt. Heydt, Ludwigsburg. Edelmann, Ludwigsburg. Buschmann, Ludwigsburg. Seybold, Ludwigsburg. Koko, Augenarzt Dr., Breslau. Nakayowa, Dr., Berlin.

Union. Fischer, Stuttgart. Herisch, Offenbach. Reuter, Offenbach. Nagel, Offenbach. Ohliger, Dürerndorf. Landesvater, Offenbach. Köhler, Offenbach. Zickfeld, Kfm., Stuttgart. Schmitt, Altona. Depen, Hamburg. Euphammer, Fr., Krakau. Pcobery, Kfm., Essen. Kraines, Brooklyn.

Victoria. Steiner, Ober-Reg.-Rath, Breslau. Spruyt, Arnheim. Herzanker, Arnheim. Weis, Ingen., Berlin. Plock, Fr., Dr., Berlin. Fölsche, Dr. Reg.-Rath, Münster. Finkbeiner, Pforzheim. Bonecki, m. Fam., Rotterdam. Gethar, Dresden. Bauer, Fr., Kassel. Seemann, Pforzheim. Lutz, Pforzheim. Wood, m. Fr., London. Tigler, Fabr., Düsseldorf. Hommann, Fr., Dr., Köln. Rinzenski, Rechtsanwalt, Petersburg. Bay, Fabrikant, m. Frau, M.-Gladbach. Essers, Fabrik., M.-Gladbach. Bentink, Baron, Haag. Rössler, Karlsruhe. Hendriks, m. Fr., Amsterdam. Scherpenhuyzen, Dr. med., m. Fam., Haag. Erbslöh, Elberfeld. Aders, Dillenburg. Wickard, Leeds. Broughtho, Leeds. Grevel, m. Fam., Essen. Vogler, Nordhausen.

Vogel. Weuz, Karlsruhe. Keuth, Karlsruhe. Heidt, Karlsruhe. Zachmann, Karlsruhe. Scherte, Karlsruhe. Kippban, Karlsruhe. Eckerle, Karlsruhe. Hochschild, Durlach. Hahn, Durlach. Grandpierre, m. Familie, Nancy. Holger, Gutsbes., m. Fr., Pillevarren. Franz, Gutsbes., m. Fr., Pillevarren. Pawlik, m. Fr., Braunschweig.

Tempelhagen, Kfm., m. S., Stuttgart. Holzert, m. Fr., Hamm. Grünhut, Berlin. Zeus, Chicago. Zatzke, Stargart. Schwindt, m. Fr., Kahl.

Weins. Kasper, Kfm., Karlsruhe. Böder, m. Fr., Königsberg. Felsch, Fr., Rent., Stettin. Pincus, Kfm., Berlin. Schramberg, m. T., Sonneberg. Bockenheimer, Frankfurt. Klingelhöfer, Marburg. Nieneyer, Fr., Stadtrath, Halle. Schilling, Kfm., Karlsruhe. Wagner, Kfm., Karlsruhe. Viesel, Kfm., Karlsruhe. Hoss, Kfm., Karlsruhe. Gerhard, Kfm., Karlsruhe. Huber, Kfm., Karlsruhe.

Wilhelma. Wurltzer, m. Fam. u. Bed., Cincinnati. Billing, Fr., Cincinnati. Billing, Fr., Cincinnati. Chaston Crane, Fr., Cincinnati.

In Privathäusern. Pension Becker. Gommert, Berlin. Penetz, Berlin. Pension Credé. Seifert, m. Fam., London. von Olszewski, Fr., Major, m. Fam., Köln. Kolbe, Major a. D., Stettin. Biermann, Fr., Reutner, Pallausa. Pension Fortuna. Molony, Fr., London. d'Julinae, Fr., London. Frégonneau, Chem., Freiburg. Sulzer, Offenbach. Villa Helese. von Pirch, Fr., Elberfeld. Hoyer, Fr., Berlin. Koch, Pfarrer Dr., m. Fr., Holland. Pieper, Fabr., m. Frau, Wormemund. Koch, Fr., Holland. Pieper, Stud., Wormemund. Körtling, Geh. Rath Prof. Dr., m. Fr., Kiel. Evang. Hospiz. Poenicke, Fr., Mannheim. Reinhold, Fr., Pfarr., Bonn. Reinhold, stud. theol., Bonn. Hans, m. Fr., Bielefeld. Urban, Strassburg. Stroesser, Strassburg. Keller, Fräul., Lehrerin, Eupen. Kapellenstrasse 12, 1. Adler, Fr., m. S., Berlin. Müllerstrasse 1, P. Bärtich, Musikdirector, m. Fr., Mannheim. Schelly, Fr., Mannheim. Nerostrasse 12. Sturm, Major, Saarburg. Drullmann, Kfm., Wetzlar. Nerostrasse 14, 1. Ebbingshaus, Hauptm. und Comp.-Chef, m. Frau, Würtemberg. Nerostrasse 36, 1. Major, Rent., m. Frau, braunschweig. Villa Prinzessin Louise. Zurbosen, Kfm., m. Frau, Moskau. Villa Martha. Schad, Fr., Altona. Röderstrasse 39. Herz, Kfm., M.-Gladbach. Villa Rupprecht. Schmidt, Hauptm., m. Fam., Bautzen. Hergenber, Fr., Düsseldorf. Villa Sileta. Seeling, Frau, m. Fam., Vowinkel. Privat-Hotel Silvana. Mundt, Fr., Berlin. Gordon, Rostow. Sonnenbergerstrasse 2. Liebling, Rent., m. Fam., Berlin. Mansur, Fr., Amerika. Wulsin, Fr., m. 2 Kindern, Amerika. Villa Speranza. Jung, Karlsruhe. Burkhardt, Karlsruhe. Heckmann, Karlsruhe. Weindel, Karlsruhe. Schäfer, Karlsruhe. Pension Winter. Wiegand, Kfm., Wittenberg. Polack, Rechtsanwalt Dr., Groningen. Oppenheim, Fr., Leiden. Grütner, Oberlehrer, m. Fr., Hagen.

Mk. 2.75.

Wir haben einen grossen Posten

Mk. 2.75.

Farbige Oberhemden

aussortirt und verkaufen solche

zu **Mk. 2.75** per Stück.

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12/14.

Um zu räumen

verkaufe ich die noch übrig habenden **Sommer-Waaren** zu und unter **Einkaufs-Preis.**

Herren-Sommer-Anzüge von Mk. 7.50 an.	Herren-Sommer-Paletots von Mk. 6.00 an.
„ Lüstre-Röcke m. Futter v. Mk. 3.50 „	„ Sacco-Röcke „ „ 7.00 „
„ Loden-Joppen von Mk. 2.00 „	„ Wasch-Joppen „ „ 1.00 „
Knaben-Wasch-Anzüge „ „ 1.80 „	Knaben- „ Blousen „ „ 0.50 „
„ „ Joppen „ „ 1.30 „	„ Loden-Joppen „ „ 1.30 „

Oranienstr. **C.W. Deuster,** Oranienstr. 12.

Ich verschmähe es

Schuhwaaren als Parthiewaaren, Gelegenheitskäufe etc. zu bezeichnen oder aber geringe Artikel zu anscheinend billigen Preisen zu offeriren.

Mein Prinzip ist, dem Käufer eine gute Waare billigst zu liefern und ist kein Geschäft im Stande, größere Vortheile zu bieten.

Für meine

Jourdan-Stiefel

mit dem Fabrikzeichen



letzte Garantie für jedes Paar.

Spezialität:

Feinste Handarbeit-Schuhwaaren

für Kinder, Damen und Herren.

Anfertigung nach Maß.

Filialen:

- Frankfurt a. M., Reineckstraße 21.
- Mainz, Johannesstraße 4.
- Mainz, Ecke Pfandhausstraße.
- Ranheim, P. 1. 3.

Gustav Jourdan

Wiesbaden,

Nicholsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.

7174

Escholzmatt, Luftkurort bei Luzern (Schweiz). Hôtel „Kurhaus Löwen“.

Ländlich schöne alpine Lage, beliebter Familienaufenthalt mit guter Verpflegung. Pensionspreis 4 Mahlzeiten u. Zimmer) von 5 Frs. an. Prospects gratis. (E. H. A 854) F 153

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

„Restaurant Casino“

Gallusanlage 9. Frankfurt a. M., Gallusanlage 9.

Feinste französische Küche. Diners von Mark 1.20 und höher. Soupers. Weine nur erster Firmen. Ausschank des Münchener Spatenbräu und Pfungstädter Exportbier. Grosser schattiger Garten. Café, Thee, Chocolate, Eis. **Carl Hundertmark.** F 39

Turn-Verein.

Sonntag, den 10. August, bei günstiger Witterung, auf unserem im District „Hegelberg“ gelegenen Turnplatz:



Sommer-Fest.

Für ein gutes Glas Bier, sowie Unterhaltung und Belustigung aller Art ist bestens Sorge getragen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein **Der Vorstand.** F 352

Der schönste und beliebteste Ausflugsort im Taunus ist

Luftkurort Hof Häusel

bei Eppstein.

Grosse schattige Terrasse mit grossem Park. -- Pension und Restaurant. Bei gr. Gesellschaften vorherige Anmeldung empfehlenswerth. F 91



Rettenmayer's Express

befördert: **Gepäck u. Privatgüter aller Art, lebende Thiere** als Fracht-, Eil- u. Expressgut von u. zur Bahn; befördert: **Gepäck und Reiseeffekten aller Art** zu und von den Personenzügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern befördert: **Gepäck und Privatgüter aller Art, einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.** innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere.

Bestellungen bis 8 Uhr, resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.

Spedition-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

21 Rheinstrasse 21.

Grossfürstl. russ. Hof-Spediteur, Spediteur der Königl. Preuss. Staatsbahnen. 7992

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für **Wüchnerinnen, Kranke und Kinder,** 6904

von Mk. **1.50** an per Meter,

sowie **sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.**

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Lebensstellung.

Bei Beteiligung mit 20- bis 24,000 Mk. (festverzinslich und pupillarisch besetzt) erhalten Herren, die vornehme Correspondenz beherrschen, auf der Centrale geleg. beauftragter Geschäft. Stellung als

Oberbeamte.

Die Position bietet gute Zukunft und ist auch für jüngere

(Man.-No. F 1471) F 2

Juristen, Offiziere a. D.

accred. Off. (müdl. m. Photogr.) sub **F. J. 103** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Das gesündeste schmackhafteste

Tafelgetränk

aus frischen **Aepfeln, Erdbeeren, Weichsel, Trauben** etc.



aus frischen **Heidelbeeren, Kirschen, Johannisbeeren, Ananas** etc.

Haupt-Niederlage: **August Engel, Hoflieferant.**

Hauptgeschäft: **Taunusstrasse 12-16, am Kochbrunnen.** Zweiggeschäft: **Wilhelmstrasse 2, Ecke Rheinstrasse.** 763;